

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Druckerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.70, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.—. Freikostig mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 251.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 281.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeitspalte mit 20 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 286.

Dresden, Freitag den 11. Dezember 1914.

25. Jahrg.

Das Seegefecht bei den Faltlandsinseln.

38 gegen 5.

Das deutsche Kreuzergeschwader, das in hervorragender tapferer Kampfe an der dänischen Küste sich ausgezeichnet hatte, ist nun der Treibjagd übermächtiger gegnerischer Streitmächte erlegen.

Nach der Schlacht bei Koronel kam die Meldung, daß eine japanische Flotte aufgeboden werde, um das deutsche Geschwader zu erjagen. Und in London wurde der Ruf nach Rache für Koronel laut. Zahlreiche, artilleristisch weit überlegene Kriegsschiffe wurden zusammengezogen, um den tapferen Feind niederzurufen. Wenn jetzt die britischen Telegraphenagenturen Triumphbotschaften über die Erde senden, so haben sie wahrlich einen berechtigten Grund zum Siegeslärm nicht, denn es ist keine Heldentat, mit unergieblicher Hebermacht zu liegen.

Das deutsche Kreuzergeschwader unter dem Befehl des Admirals v. Spee ist nach der Schlacht von Koronel südwärts gefahren und um die Spitze von Südamerika herum in die atlantischen Gewässer gelangt. In der Nähe der Engländer gehörigen Faltlandsinseln (460 Kilometer vom Festland entfernt) wurde es von dem britischen Geschwader gefolgt und angegriffen. Unsere drei Kreuzer Scharnhorst, Gneisenau und Leipzig sind gesunken. Dresden und Nürnberg sind entkommen, werden aber jedenfalls von den englischen Schiffen weiter verfolgt.

Die Besatzung der Verluste von etwa 1700 braven Seeleuten, ein Verlust tief schmerzhaft, wie alle die schweren Verluste an Menschenleben in diesem furchtbaren Weltkriege. Für den Kriegsverlauf selbst aber hat der Verlust der drei Kreuzer keinerlei erhebliche Bedeutung. Es war von vornherein außer Zweifel, daß es früher oder später der lebherrschenden gewaltigen Hebermacht Englands und seinen Hundsgenossen gelingen würde, unter weit schwächeres Geschwader zu bezwingen. Mit solchen Verlusten wird auch für die Zukunft noch gerechnet werden müssen.

Der amtliche Bericht über das Seegefecht bei den Faltlandsinseln besagt:

Berlin, 10. Dezember. (W. T. V. Amtlich.) Laut amtlicher Neuter-Meldung aus London ist unser Kreuzergeschwader am 8. Dezember, 7 1/2 Uhr morgens, in der Nähe der Faltlandsinseln von einem englischen Geschwader unter dem Kommando des Vizeadmirals Sturdee gefolgt und angegriffen worden.

Nach der gleichen Meldung sind in dem Gefechte S. M. Schiffe Scharnhorst, Gneisenau und Leipzig gesunken. Zwei Kohlendampfer sind in feindliche Hände gefallen. S. M. Schiffe Dresden und Nürnberg gelang es zu entkommen. Sie werden angeblich verfolgt.

Unsere Verluste scheinen schwer zu sein. Eine Anzahl Heberleibender der gesunkenen Schiffe wurde gerettet. Ueber die Stärke des Gegners, dessen Verluste gering sein sollen, enthält die englische Meldung nichts.

Der Chef des Admiralstabes der Marine
gez. Pöhl.

Wie aus englischen Zeitungsmeldungen hervorgeht, betrug das Geschwader, das gegen unsere Kreuzer aufgeboden wurde, nicht weniger als 38 Schiffe, darunter eine Anzahl der schnellsten und am stärksten armierten Kreuzer. Gegen die 34-er-Geschiffe der englischen Dreadnought-Kreuzer konnten die deutschen Schiffe nicht aufkommen. Die Neuter-Meldung, daß zwei Kohlendampfer in feindliche Hände fielen, läßt vermuten, daß unsere Schiffe unter dem Schutze der Insel mit der Hebernahme von Kohlen beschäftigt waren. Nach weiter vorliegenden englischen Meldungen soll das Flaggschiff des Vizeadmirals Grafen Spee, S. M. S. Scharnhorst, das Feuer eröffnet haben. Es ist kaum anzunehmen, daß englischerseits genauere Angaben über den Verlauf des Zusammenstoßes und über die Zusammenfassung des englischen Geschwaders gemacht werden. Man darf aber nicht vergessen, daß unser Geschwader sich seit etwa vier Monaten auf hoher See befindet, und zwar ohne von Stacheln oder anderen Verständigungsmitteln Gebrauch machen zu können. Kein schützender Hafen stand zu Gebote zur Vornahme der notwendigen Reparaturen, kein Dock zur Reinigung des Schiffsbodens. Trotzdem gelang es viele Monate hindurch, den nötigen Vorrat an Kohlen und Treibstoff an Bord zu nehmen, ohne in Feindeshand zu fallen.

Der Londoner Korrespondent des Amsterdamer Telegraaf meldet: Schon seit einiger Zeit hörte man Gerüchte, daß die deutschen Kreuzer in die Enge getrieben und daß sie vermutlich in der Nähe des Kap Gorn verborgen seien. Als sie das Kap umfuhren, begegneten sie dem englischen Geschwader. Man glaubt, daß die Scharnhorst mit der gesamten Besatzung untergegangen ist, während von der Besatzung des Gneisenau und der Leipzig mehrere Mann gerettet wurden.

Die beiden großen Kreuzer Scharnhorst (1906) Gneisenau (1906) und Nürnberg (1906) vom Stapel gelaufen. Sie hatten jeder eine Länge von

(W. T. V.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 11. Dezember, vormittags. (Eingegangen 2.10 Uhr.) In Flandern machten wir Fortschritte. Westlich und östlich der Argonnen wurden die feindlichen Artilleriestellungen mit gutem Erfolge bekämpft. Französische Angriffe im Bois de Brétre, westlich Pont à Mousson, wurden abgewiesen.

Ostlich der maurischen Seenlinie sind keine Veränderungen. In Nordpolen schreitet unser Angriff vorwärts. Aus Südpolen nichts Neues. Oberste Seeresleitung.

(W. T. V.) Amtlich. Berlin, 11. Dezbr. Nach weiterer amtlicher Neuter-Meldung aus London ist es den verfolgenden englischen Kreuzern gelungen, auch S. M. S. Nürnberg zum Sinken zu bringen.

Der stellv. Chef des Admiralstabes,
gez. Behnte.

1438, eine Breite von 21,0 und einem Tiefgang von 7,5 Meter. Ihre Wasserverdrängung betrug 11 600 Tonnen. Die Panzerung im Vorturm war 150 Millimeter stark, wesentlich schwächer als bei den neuesten Kreuzern dieser Klasse. Die Besatzung bestand aus ungefähr je 700 Mann. Die Geschwindigkeit betrug etwa 23 Seemeilen stündlich.

Der kleine Kreuzer Leipzig war 1905 vom Stapel gelaufen, Nürnberg 1906 und das jüngste der drei Schiffe, die Dresden, hatte 1907 bei Bloem u. Boch in Hamburg den Segel verfallen. Die Verfassung war bei diesen drei Schiffen gleich: zehn 10,5-Zentimeter-Geschütze, zwei Maschinenmaschinen und zwei Unterwasser-Torpedoausschüßrohre. Eine Panzerung besaßen sie nicht. Die Besatzung betrug bei Leipzig etwa 350 Mann, bei Nürnberg und Dresden etwa je 400 Mann. Die Geschwindigkeit dieser kleinen Kreuzer betrug etwa 24 Seemeilen (45 Kilometer) stündlich.

Der Kampf um die Eisenbahn. Oesterreichische Erfolge in Westgalizien.

Der russische Generalstab äußert sich endlich zu dem Fall von Lodz. Er bemerkt dazu:

Die deutsche amtliche Mitteilung sagt, daß die Russen bei der Räumung von Lodz ungewohnte Verluste gehabt hätten. Das Vertrauen, das diese Mitteilung verdient, geht aus der Tatsache hervor, daß sich die russischen Truppen von Lodz am 6. Dezember gegen Mittag zurückgezogen haben und daß die Deutschen während 15 Stunden vor unseren Schützengraben unbehelligt blieben. Unsere Angriffe hatten sie mehr als 10 000 Mann gekostet und waren demnach, daß sie nicht mehr vorzurücken wagten. Erst nachdem festgestellt worden war, daß sie niemand mehr vor sich hatten, zogen die Deutschen in die Stadt ein. Beim Wechsel unserer Stellungen in der Gegend von Lodz haben wir keinen Mann verloren.

Das Bemühen des russischen Generalstabs, die Räumung von Lodz harmloser zu malen als sie militärisch ist, liegt deutlich zutage. Es muß jedoch zugegeben werden, daß unser Erfolg bei Lodz dadurch vermindert worden ist, daß es der aus Lodz verjagten Armee gelang, weiter östlich an der Wlazza eine befestigte Stellung zu beziehen. Die Wlazza ist ein Nebenfluß der Wisla, die sich in die Weichsel ergießt. Etwa fünfzehn Kilometer östlich von Lodz bewegt sich die Wlazza in südlichem Laufe. Die befestigten Stellungen, die von den Russen hier gehalten werden, bilden vermutlich eine Ausnahme-Stellung, die schon während der Schlacht vorbereitet wurde.

Da es sich offenbar auch in den Gefechten bei Lomitsch und Retrikau um befestigte Stellungen handelt, dürfte die polnische Schlacht allmählich zu einem Stellungskriege, ähnlich dem im Westen, werden, wenn es den Verbündeten nicht gelingt, die feindlichen Kräfte im Süden oder Norden zu umfassen und die Eisenbahnverbindungen im Rücken der Armee zu bedrohen! Die Kämpfe auf dem rechten Weichselufer deuten in dieser Richtung: Die in Nordpolen über Soldau heraberrierende ostpreussische Armee ist bereits bis Przasnysz, südlich Mawa, vorgedrungen.

Von den Erfolgen der Verbündeten in Südpolen und Westgalizien meldet der österreichische Generalstab:

In Polen verlief der gestrige Tag an unserer Front ruhig. Ein vereinzelter Nachtangriff der Russen im Raume südwestlich Rawo-Nowo wurde abgewiesen. In Westgalizien brachten beide Gegner starke Kräfte in den Kampf. Bisher wurden hier über 10 000 Russen gefangen genommen. Die Schlacht dauert fort. Unsere Operationen in den Karpaten führten bereits zur Wiedererlangung erheblicher Teile des eigenen Gebietes.

Kämpfe bei Ypern — eine französische Offensive?

Rückkehr der französischen Regierung nach Paris.

Zu der großen Schlacht an der Aisne, von deren bevorstehen so viel geschrieben worden ist, ist es bisher offenbar noch nicht gekommen. Zwar haben in Flandern ständige Kämpfe stattgefunden, aber nach einer Meldung des Amsterdamer Tsd hat es sich nur um Gefechte von geringerer Bedeutung gehandelt. Unter anderem ist um Ypern heftig gekämpft worden, wo leider große Verheerungen angerichtet wurden. Neben anderen alten Gebäuden sind auch die berühmten Leuchttürme beschädigt, deren Wiederherstellung allerdings möglich sein soll. Die belgische Küste ist nach holländischen Meldungen wieder durch ein englisches Kreuzergeschwader besetzt worden, das offenbar ein Vorrücken der Deutschen aus Neuvort verhindern sollte.

In Frankreich wird nach einer Meldung aus Genf die Frage erwogen, ob man nicht einen Vorstoß auf der ganzen Front unternehmen solle. Der Generalissimo Joffre soll aber eine derartige Aktion noch für bedenklich halten, während der Kriegsminister Millerand dafür eintritt. Millerand soll deswegen für ein derartiges Wagnis sein, weil er mit den Heberwinterungsvorbereitungen für das Meer im Rückstand sei. Zu dem Wunsche in Frankreich, es zu einer Entscheidung zu bringen, mag der Umstand sehr beitragen, daß von örtlichen Autoritäten über die Befehle, die bei der jetzigen Art des Kampfes die Truppen zu erdulden haben, lebhaft Klagen erhoben werden, weil besonders die Truppenteile von geringerer Widerstandsfähigkeit dadurch furchtbar verheert würden. Es ist ja bereits vielfach gemeldet worden, daß der Tod unter den in den französischen Schützengraben liegenden Truppen verbreitet sei. Die Klagen in Frankreich zu einem Vorstoß gegen die deutsche Front kann möglicherweise damit zusammenhängen, daß die französische Artillerie jetzt besser mit schwerem Geschütz versehen ist als am Anfang des Krieges. In den französischen Werksstätten ist Tag und Nacht gearbeitet worden und nach der Meinung des französischen militärischen Mitarbeiters des Clair soll die französische Artillerie der deutschen jetzt weit überlegen sein. Ob diese Anschauung richtig ist oder ob es sich hier nur um einen frommen Wunsch der Franzosen handelt, wird sich ja in den Gefechten zeigen. Nach einer Meldung der Liberté sollen die französischen Ministerien mit Ausnahme des Kriegsministeriums nach Paris zurückkehren. Das würde zeigen, daß die Franzosen sich vorläufig in Paris für sicher halten. Aus Lyon kommt eine Meldung, die, wenn sie richtig ist, zeigt, welche Schwierigkeiten die Franzosen bei ihrer Heberbergung haben. In Lyon wurden 797 früher ausgemusterte und zurückgestellte aus den Jahresklassen 1898 bis 1907 unterführt. Davon sollen nur 202 felddienftauglich befunden worden sein, 79 wurden den Hilfstruppen zugeteilt, 26 zurückgestellt und 490 endgültig ausgemustert. In den anderen Bezirken soll das Verhältnis ein ähnliches sein. In Frankreich hat man offenbar schon lange so ziemlich alles, was überhaupt beim Militär zu gebrauchen war, auch eingezogen, so daß sich unter den umgebenden Mannschaften nur wenige befinden, die noch dienftauglich sind, während in Deutschland der weitaus größte Teil der Landsturmpflichtigen, der nicht gedient hat, militärfähig ist.

Der französische Generalstabsbericht.

Genf, 10. Dezember. Der französische Generalstabsbericht von gestern abend 11 Uhr lautet: Es ist weiter nichts zu melden als ein Vorrücken unserer Truppen vor Verdun und ein deutscher Angriff auf Trach la Val, der zurückgeschlagen wurde.

Ein Protest gegen französische Kriegsführung.

Geselle Schnarrich-Dann, der in der Fortleibewegung seines Bezirkes wiederholt hervorgetreten ist und jetzt als Wehrmann in Frankreich steht, übersendet der Frankfurter Volksstimme folgenden Protest gegen die französische Kriegsführung:

Der Kampf ist nicht ein Artilleriekampf, der einmal hart entbrennt, dann wieder kundenlos erlischt. Die Franzosen beschließen A... und die umliegenden Orte, nur um uns jeden Fall eines Winterquartiers zu nehmen. In A... sind noch viele Zivilbewohner, die unter diesem Feuer mehr leiden als wir, da wir als Soldaten die Kampfweise kennen, die Bevölkerung aber nicht, und da wir als Männer ja ganz anders zum Kampf stehen wie die ungeschuligten Frauen und Kinder. Ueberhaupt komme ich mehr und mehr zu der Heberzeugung, daß die Franzosen gegen ihr eigenes

Land und ihre Leute keine Rücksicht kennen. Vor einigen Tagen wurden ein Mädchen von etwa 20 Jahren und zwei kleine Kinder...

Was sagt die zivilisierte Welt aber zu solch einer Tatsache? Western blieb in einer Schicksalsart an unseren Schicksalsträden...

Die Belagerung von Batum. — Kämpfe im Kaukasus und in Mesopotamien.

Konstantinopel, 10. Dezember. Ausläufer Mitteilung aus dem Großen Hauptquartier. Gestern machten die Russen unter dem Kommando...

Sudapest, 10. Dezember. Der Voss hatpl veröffentlicht eine Unterredung seines Konstantinopeler Vertreters mit dem Chef der deutschen Militärmission...

Neuter meldet amtlich über die englische Expedition aus Indien nach dem Persischen Golf: Nachdem die Engländer am 5. Dezember den Helm...

Neuter meldet amtlich über die englische Expedition aus Indien nach dem Persischen Golf: Nachdem die Engländer am 5. Dezember den Helm...

Der deutsche „Verrat“ an der Internationale.

Der Schwere unter den vielen schweren Vorwürfen, die von ausländischen Parteigenossen gegen die deutsche Sozialdemokratie erhoben werden...

Es wäre durchaus berechtigt, betrachte die Beschlüsse einfach als unzulässig, sie mit einer verächtlichen Handbewegung abzutun. Dazu sind die Vorwürfe denn doch zu ernst und zu schwerwiegend...

Zunächst: was ist denn eigentlich die Internationale, die wir deutschen Sozialdemokraten „verraten“ haben sollen? Ist sie eine abstrakte Idee, ein künstlich erdichtetes Wesen...

Die Internationale ist — und ich denke: nach unserer aller Auffassung — nur die Ordnung der Verbände, deren Grundgedanke die nationalen Arbeiterbewegungen in den einzelnen Ländern bilden. Das breite und solide Fundament der Internationale aber politisch wie der gewerkschaftlichen Internationale aber bildet bisher die deutsche Arbeiterbewegung...

Man ist aber außer Zweifel, daß mit der Bedrohung der wirtschaftlichen und politischen Unabhängigkeit Deutschlands durch den englischen Kapitalismus auf der einen Seite und durch den Fortschritt auf der anderen Seite...

Die ganze Verächtlichkeit der gegen die deutsche Sozialdemokratie erhobenen Vorwürfe wird aber erst dann völlig klar, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß (sehen wir von Seiten mit ihrer kleinen sozialistischen Seite und von einem Teile der russischen Sozialdemokratie ab) die sozialdemokratischen Parteien aller anderen Länder auf den Ausbruch des Krieges ebenso „national“...

Die deutsche Sozialdemokratie, und das, trotzdem ihre Bedeutung für die Aufrechterhaltung der Internationale mit der Bedeutung, die die deutsche Arbeiterbewegung für die Internationale hat, nicht entfernt verglichen werden kann!

In Belgien tritt sogleich bei Beginn des Krieges der erste Vorstoß der Internationale. Genosse Vandervelde, in das von ihm bisher auf Leben und Tod bekämpfte liberale Radikale ein; in Belen ihrer Führer, in Aufrufen ihrer Blätter und in stierlichen Rundschreibungen ihrer Organisationsleitungen werden die belgischen Arbeiter aufgerufen zum Kampfe gegen die „deutsche Gefahr“...

In Frankreich stimmt ebenso wie in Belgien die sozialdemokratische Kammerkammer einstimmig für die Kriegskredite. Schon am Sonntag, 2. August, findet in Paris ein gewaltiges Massenmeeting statt, in dem Bellant und andere Führer der Arbeit die Arbeiter zum Kampfe für die Verteidigung ihres Vaterlandes aufstufen...

Das gleiche tut die belgische Sozialdemokratie. Die belgische Sozialdemokratie, die belgische Sozialdemokratie, die belgische Sozialdemokratie...

Die belgische Sozialdemokratie, die belgische Sozialdemokratie, die belgische Sozialdemokratie...

Ueber die Lage der Kriegsgefangenen in Rußland

Schreibt eine deutsche Dame:

Durch Zufall gelang es mir, in die Baracken vor Maslau, in denen deutsche und österreichische verurteilte Kriegsgefangene untergebracht waren, hineinzukommen. Ich teilte allen mit, daß ich beabsichtige, nach Deutschland zu fahren...

Nach der Genesung werden alle Kriegsgefangenen in die Dörfer und kleinen Städte am westlichen Ural verfrachtet, wo sie es wahrscheinlich nicht sehr schlecht haben werden, da der russische Bauer im Grunde gutmütig ist...

Die Kinder des Zorns.

Eine Gefindeschichte von Jeppe Kallias.

Pastor Selig hörte eigentlich gar nicht mehr zu. Es war nicht das erste Mal, daß es zwischen ihm und dem Lehrer Odofsen wegen dieser schulpflichtigen Anrede zu einem Zusammenstoß kam...

Der Pastor hatte ein Buch vom Ratgeber genommen und schaukelte es auf den gefrunzten Beinen, indem er, in andere Gedanken vertieft, darin hin und her blätterte. Odofsen fuhr fort: „Ich weiß nicht recht, ob ich noch weiter auf die Aufmerksamkeit des Herrn Pastors für das, was ich zu sagen habe, rechnen kann...“

Unterricht im schmalen Schulzimmer folgen: gestern froh es den ganzen Tag auf einem Hübenader umher, heute hat es eine weite Runde über Triften und Hochwiesen gemacht...

„So, ja, Herr Odofsen, ja, ja! Ihre humanen Betrachtungen mögen ja sehr richtig sein, aber wir dürfen es doch wahrhaftig nicht so weit treiben, daß es sich den Bauern nicht mehr lobt, Hülferjungen zu halten. Uebrigens, wo haben Sie ein paar von diesen Kerlschen?“

„Wichtig! Findest du nicht auch, mein Kind, daß solch ein Tag es wahrlich wert ist. Gott dafür zu danken, so daß wir ihn preisen mit unserm Rande, wenn wir die Sonne in all ihrem Glanze aufgehen sehen...“

„Ja, wenn man nur nicht unter den Hüben umtrieben müßt!“ Der Pastor, der eine so profanische Antwort nicht erwartet hatte, wendete sich rasch an einen andern Hülferjungen. „Nun kannst wohl du, mein kleiner, mir ein paar Verse aus dem gewaltigen Walm: Selig grüßt und besetzt den Tag, sagen.“

Die Behandlung der deutschen Gefangenen in England.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht den Bericht eines Besuchs eines neutralen Beobachters, der das Gefangenenlager in Douglas besuchte. In dem Lager von Douglas befinden sich 3300 Kriegsgefangene. Nach diesem Bericht sind 500 Gefangene in zwei großen Baracken untergebracht, wo für jeden Mann eine Schlafbank mit Matratze und drei Decken vorhanden ist, die übrigen befinden sich in Zellen mit Holzfussböden. Weitere Baracken sind im Bau. Die Gefangenen werden in einer großen Schlachthalle eingekerkert, die mit Dampfheizung und elektrischer Lichtanlage versehen ist. Die Ober- und Unterschlangen sind geräumig und sauber. Die Einrichtungen unterscheiden sich nicht wesentlich von denen in den Gefangenenlagern anderer Kriegsführender Länder, etwa Rußlands. Die Revolte ist strengstens untersagt, weil ichtere Kartoffeln geliefert wurden; eine Ladung Kartoffeln war kurzweilig. Als das Kartoffeljahr war, sind wieder andere Kartoffeln geliefert worden. Die Revolte scheint nach den Aussagen ruhiger und besonnenen Leute auf Forderungen von schlechten Elementen aus dem Osten zurückzuführen zu sein und wird von den übrigen ausländischen Gefangenen bedauert.

Besuch der Gefangenenlager durch schweizerische Geistliche.
Bern, 10. Dezember. Nach längeren Unterhandlungen zwischen Bern und Bondon ist eine Vereinbarung zustande gekommen, wonach als neutrale unparteiische Beobachter der schweizerischen Regierung ein deutsch-schweizerischer protestantischer Geistlicher die Gefangenen- und Internierten-Lager Frankreichs und ein französisch-schweizerischer katholischer Geistlicher die Lager Deutschlands besuchen darf. Die Aufgabe dieser Abgeordneten liegt vor allem in der geistigen und leiblichen Fürsorge für die Angehörigen der betreffenden Nationen. Sie werden namentlich für die Versorgung von Winterkleidung und Decken von beiden Staaten sowie von Schweizer Wohltätigern mit beträchtlichen Geldmitteln ausgestattet. Für die Mission nach Frankreich ist der Herr Rümeli aus Detschen im Kanton Basel-Land ausgesandt worden und bereits von Bern über Genf nach Bondon abgereist. Für die Mission nach Deutschland soll der Bischof von Baulanne dem Bundesrat eine geeignete Persönlichkeit vorschlagen.

Codesurteile gegen Deutsche.

Der in London wegen Landesverrats zum Tode verurteilte frühere deutsche Konsul Ahlers, der bei Kriegsausbruch acht deutsche Kisten mit Kriegsgeldern nach Belgien schmuggeln wollte, wurde in seiner Verteidigung, daß er seine Funktionen als deutscher Konsul nur solange ausgeübt habe, bis er Kenntnis von der Verhaftung erhalten hatte. Trotzdem erfolgte seine Verurteilung, die außerdem das größte Verbrechen hervorhebt und schließlich einen Wechsel Deutschlands durch Bestimmung eines neutralen Staates zur Folge haben dürfte.

Das Londoner Kriegsgericht teilt zum Prozess gegen den deutschen Konsul Ahlers mit, daß der Richter die Benutzung von die höhere Instanz zugunsten habe auf Grund einiger Rechtsfragen, die während des Prozesses aufgeworfen seien. Die Verurteilung zum Tode sei das einzige Urteil, das der Richter rechtmäßig fällen konnte, nachdem Ahlers des Hochverrats schuldig befunden worden war. Falls die höhere Instanz das Urteil bestätigt, kann der Staatssekretär des Innern eine Änderung des Urteils zu Zwangsarbeit oder Gefängnis empfehlen.

Die Deutschen in Marokko.
Berlin, 10. Dezember. Wie die Berliner Zeitung erfährt, sind die Bemühungen der Regierung der beteiligten Staaten durch ihren Botschafter in Paris und durch den italienischen Konsulagenten in Casablanca, der dort auch die amerikanischen Interessen zu vertreten hat, insofern von Erfolg gekrönt, daß die Vorbereitung der Todesurteile über die deutschen Staatsangehörigen Brandt, Kraus und Fick ausgeführt werden ist. Die Angelegenheit wird, den Wünschen der deutschen Regierung entsprechend, weiter verfolgt.

Deutsches Reich.

Die Kartoffeln.

Wie bereits schon mitgeteilt, sind für Berlin Höchstpreise für den Detailhandel mit Kartoffeln festgesetzt worden. Nun erklären, wie die Volkszeitung mitteilt, die Kleinhandwerker, daß sie zu dem vorgeschriebenen Preis gar nicht verkaufen können, weil sie höhere als die festgesetzten Preise an die Großhändler zu bezahlen

„Rein“ antwortete der Knabe.

„Wer kann es mir sagen?“

„Der Herr Pastor hat's gebichtet!“ rief ein kluges kleines Mädchen aus der zweitvordersten Bank. Die großen Mädchen die Reihe zusammen.

„Du glaubst, ich hätte ihn gebichtet, meine Kleine?“

„Weil dem Herrn Pastor sein Name in der ersten Zeile steht.“ — Lachend ging der Pastor zu dem nächsten Knaben über.

„Kannst du mir einen Abendpsalm auflesen?“

Er sah an einen kleinen Jungen, der ganz hinten an der Wand saß. Schweigen.

„Doch du nie von einem Psalm gehört, der beginnt: Friedlich ruhen Land und Stadt?“

„Herrschütterliches Schweigen.“

„Nun tritt Gabelien hinzu und sagt: „Aber ja, den kannst du gemiß, Anders; ihr habt ihn ja für heute aufgehört.“

„Doch nun begannen düstere Wolken über Anders' Stirn zu ziehn; man mußte gerade sein, daß es jeden Augenblick zu trübem beginnen würde.“

„Endlich bricht Anders sein Schweigen und stammelt: „Wie ich gestern vom Moor heimgekommen bin, hat ich mir die Latern angezündet und mich in die Knechtstammer hingeseht, um zu lernen; aber gerade wie ich mir die erste Zeile verlas: Friedlich ruhen Land und Stadt! — kommt der Großknecht mit einer von den Riedmägen, und dann packt er mich am Ohr und sagt —“

„Anders blickt ratlos vom Lehrer auf den Pastor, als wollte er Klarheit erhalten, ob es auch angehe, die Aussagen des Großknechts wortgetreu wiederzugeben.“

„Nun, was sagst du denn?“ fragte der Pastor.

„Er hat gesagt: Zum Teufel hinein, was ist dir denn jetzt zu der Tageszeit da und plärrst du Gaudubel! Schau, daß du hinauskommst; jetzt gehört die Kammer und! — Und dann haben sie mich hinausgeführt. Aber brauchen am Graben da hat man nicht jeden können zum Herrn, es war kein Mond gestern.“

„Pastor Selig wendete sich in großer Enttäuschung ab.“

„Ja, ja, Herr Gabelien, wir müssen nichtbedeutender den Wünschen der Beschuldigten gerecht werden.“ schloß er und blickte auf der Schul ude hinaus.

(Fortsetzung folgt)

haben. Eine Berliner Konsumgenossenschaft teilt mit, daß sie von den Produzenten zu den von dem Bundesrat festgesetzten Preisen überhaupt keine Kartoffeln erhalten könne. Es zeigt sich also hier, wie ungünstig auch die Befestigung des Kartoffelhöchstpreises für die Produzenten ist. Es hätten zum mindesten jetzt sowohl Höchstpreise für den Großhandel wie für den Kleinhandel festgesetzt werden müssen. Aber auch das hätte offenbar nicht genügt, um die Versorgung des Publikums zu sichern. Die Produzenten hätten mit ihren Kartoffelvorräten einfach zurück, offenbar, weil sie bei dem herrschenden Mangel an Futtermitteln gut dabei fahren, wenn sie die Kartoffeln veräußern. Vielleicht lassen sie auch darauf, daß der Mangel an Kartoffeln, der durch die Zurückhaltung der Vorräte entsteht, die Regierung veranlassen kann, die Bestimmungen über die Höchstpreise wieder aufzuheben. Der Oberpräsident der Provinz Hannover hat, wie der Hannoverische Kurier mitteilt, die Landräte der Provinz ersucht, bei allen Landwirten, die Kartoffeln zurückhalten, die Vorräte mit Beschlagnahme zu belegen. Es wäre sehr erwünscht, daß diese Maßregeln überall ergriffen würden. Es zeigt sich eben auch hier, daß die Befestigung von Höchstpreisen überhaupt eine ungenügende Maßnahme ist und daß eine Hebung der vorhandenen Vorräte und ihre planmäßige Verteilung durch die Behörden nicht umgangen werden kann, wenn die Verbraucher ausreichend versorgt und vor jeder Ausbeutung geschützt werden sollen.

Höchstpreise für Metalle.

Das Reichsgericht veröffentlicht eine Verordnung des Bundesrats über die Höchstpreise für Kupfer, altes Messing, alte Bronze, alte Eisen, Aluminium, Nickel, Antimon und Zinn. Die Verordnung tritt am 14. Dezember in Kraft.

Ein weiblicher Sanitätsoffizier. Als erste deutsche Sanitätsärztin ist von der Generalverwaltung Frau Dr. Elisabeth Reimold zugelassen worden. Die Herrin erhielt den Rang eines Sanitäts-offiziers.

Ausland.

Portugal.

Ein englischer Bericht. Als erste deutsche Sanitätsärztin ist von der Generalverwaltung Frau Dr. Elisabeth Reimold zugelassen worden. Die Herrin erhielt den Rang eines Sanitäts-offiziers.

Genossenschaftswesen.

Krieg, Einzelhandel und Konsumvereine.

In der Kriegszeit erlangen die Konsumvereine auf dem Gebiet der Warenversorgung erhöhte Bedeutung. Das trifft besonders zu auf die Preisgestaltung der Ware. Der private Einzelhandel müßte besonders die ersten Kriegsjahre diesbezüglich zu einer unerschöpflichen und in den Verhältnissen selbst nicht begründeten Verteuerung wichtiger Lebens- und Genussmittel aus. Das würde ein gewisses Publikum diesem Beginn leider sehr häufig noch Vorwurf, indem es in unangenehmer Weise die Verbraucher befrachte. Dabei machen die Konsumvereine mitglieder zwar keine Ausnahme, aber — und das ist das Besondere — sie konnten die Waren, soweit der Bedarf reicht, zu den alten Preisen entnehmen. In diesen Tagen waren die Unterschiede im Preis der Waren im Einzelhandel und im Konsumverein oft enorm! Und hätten die Mitglieder der Konsumvereine die nötige Ruhe bewahrt und nicht planlos eingekauft, dann hätten alle auf Monate hinaus viele notwendigen Waren zu alten Preisen haben können. Eine gleichmäßige Verteilung würde dann möglich gewesen, während so wichtige Konsumgüter ohne große Vorräte sammeln konnten, die meisten ärmeren aber diesen Vorteil nicht hatten und später die neu herbeikommenden Waren teurer bezahlen mußten. Die Geschäftsführungen der Konsumvereine haben ja bald den Konsumvereinen einen Weg vorgeschoben, indem sie die verbleibenden notwendigen Produkte nur noch in kleineren Mengen abgaben.

Trotz alledem haben die Konsumvereine in dieser Zeit in vielen Fällen — besonders die großen Genossenschaften — eine preisregulierende Wirkung nach unten entwickelt, die häufig nicht nur den Mitgliedern, sondern auch der Allgemeinheit zugute kam. Denn die niedrigeren Warenpreise im Konsumverein zwangen am Ende auch den privaten Einzelhandel, in den Preisfestsetzungen Nach zu halten oder mit den Preisen wieder zurückzugehen. Das ist den Konsumvereinen auch von Behörden und Stadtvorkräften öffentlich und rühmend bescheinigt worden. So z. B. in Königsberg, wo die wirtschaftlichen Verhältnisse besonders groß waren. Dort wurde in öffentlicher Stadtvorkräften diese gute Wirkung des Konsumvereins ausdrücklich anerkannt und betont, daß er zahlreiche Waren wesentlich billiger verkaufe als die privaten Geschäfte und daß seine Preise zum Teil bedeutend niedriger waren als die amtlich festgesetzten Höchstpreise, die leider in der Regel Konsumvereine werden. Dabei wurde etwa ein Dutzend verschiedener wichtiger Lebensmittel genannt, auf die das zutrifft. Auch der Oberbürgermeister gab das zu und erklärte, daß er gerade deswegen dazu beigetragen habe, den Weiterbetrieb der „nützlichen“ Einrichtungen des Konsumvereins zu ermöglichen. Von Wiesbaden wird ebenfalls berichtet, und in einer großen Reihe von Städten liegt es ebenso. Es ist deshalb nur im allgemeinen Interesse, wenn verschiedene zentrale Reichs- und Landesbehörden durch Erklärungen die Verbote derartigen, die vielen Reichs- und Landesbehörden vor dem Krieg ummöglich machten, die Mitglieder in einem Konsumverein zu erwerben. Mögen sich die Konsumvereine noch mehr als bisher ihrer sozialen Aufgabe und Pflichten bewußt werden! Die Folge davon wird eine starke Erhöhung ihres Ansehens und der Zahl der Mitglieder sein.

Handel und Industrie.

Erhöhung der Preise für Hanfseide. Der Verband deutscher Handindustriellen erhöhte gemäß Dresdner Zeitung die Umlegungspreise um 14 Pf. netto; alle anderen Fabrikate erfahren Preis-erhöhungen um 20 Pf. netto.

Erhöhung des Rentingens für Eisenbahnen. Durch Beschluß des Bundesrats sind, nach dem Berliner Lokalanzeiger, die Rentingene der Eisenbahnen für das Wirtschaftsjahr 1914/15 auf 45 Prozent (bisher 40 Prozent) festgesetzt worden.

Prognose der schließlichen Landeswertmiete für den 14. Dezember:
Wechselkurs: niedrig; später Temperaturrückgang; sehr erheblicher Niederschlag.

Wetterlage: Lieber Mittelwetter liegen zwei wenig intensive Tief; ein drittes befindet sich über Italien. Unter der Einwirkung der ersten hat Sachsen trüb, wenn auch noch vorwiegend trockenes Wetter. Lieber Ostwegen lagert ein Hoch, das sich zu verstärken und ostwärts weiterzuziehen scheint. Auch über den Alpen und dem Balkan liegen Hochs. Es ist anzunehmen, daß die Luft über Mittelwetter aufgefächert werden und das nächste Hoch über

auf unser Gebiet gelangen wird. Hierbei dürfte bei nordöstlichen Winden Temperaturrückgang eintreten.

Wasserstände der Elbe und Wuldaun: Sudweis - 10, Bardubitz - 49, Brandeis + 10, Melnik 0, Seitzmeritz + 8, Wulffig + 30, Dresden - 127.

Dresdner Polizeibericht vom 11. Dezember

Einbruch in Kaffeekasse. In der Nacht zum 10. Dezember, zwischen 11 und 4 Uhr, ist die Fleischerei von Schöne geplündert worden. Es wurden gegen 75 Pfund Butter und Backwerk sowie große Stücke Rind- und Schweinefleisch gestohlen.

Ein Schwärmer, der eine Dienstmagd trug und sich den Schein eines Eisenbahnbeamten zu geben suchte, ist in letzter Zeit in Reichen, Meisa und der Umgebung von Dresden aufgetreten. Er behauptete, eine Lieferung von Arbeitskleidern für Bahnangestellte sei zu vergeben und er wolle seinen Vorgesetzten Mutter vorlegen. Es erwiderte er sich eine Anzahl von Blüten und Schürzen, die er wieder verkaufte. Geschädigte mögen sich bei der Landes kriminalpolizei, die den Betrüger fänglich festgenommen hat, melden.

Telegramme.

Russische Verlesungen.

Wien, 10. Dezember. Die Korrespondenz Rundschau meldet über Stockholm aus Petersburg: Die Nachricht von dem Siege der Deutschen bei Lodz hat wie eine Bombe gewirkt, da die russischen Blätter noch vor kurzem den Wiedereinzug der Russen in diese Stadt in überfremdlichen Worten feierten. Die Zahl der in Petersburg eintreffenden Flüchtlinge, die von gewaltigen Verlusten der Russen erzählen, wächst täglich. Charakteristisch ist, daß auch Flüchtlinge aus dem Kaukasus die von der offiziellen Berichterstattung berichtete Tatsache des durchwegs erfolgreichen Vormarsches der Türken bestätigen, mit denen die mohammedanische Bevölkerung des Kaukasus trotz der rücksichtslosen Vorkerbungen der Behörden sympathisiert. Es wird viel von Unstimmigkeiten zwischen den kommandierenden russischen Generalen auf dem polnischen Kriegsschauplatz gesprochen. Die plötzliche Abreise des Zaren von der Front soll in einer aus diesem Grunde stark erregten Szene ihren Anlaß gefunden haben. Die russischen Offiziersverluste gelten als furchtbar.

Der Balkan bleibt neutral.

Bukarest, 10. Dezember. Ministerpräsident Stocilou hat die neuen Vorschläge der Entente des Bundes über die Einmischung Rumaniens zugunsten Serbiens im Balkan abgelehnt.

Konstantinopel, 10. Dezember. Die Regierung von Rumänien lehnt es ab, von Rußland verlangten Truppenübermärsch nach Serbien zu gestatten.

Wien, 10. Dezember. Die Südbaltische Korrespondenz meldet: Der gemeinsame Schritt Englands, Frankreichs und Rußlands in Wien, bei dem um militärische Hilfe für Serbien nachgesucht wurde, blieb ergebnislos. Die Entente erhielt von Serbien eine ausweichende Antwort.

Der Vorschlag des Papstes abgelehnt.

Rom, 10. Dezember. Der Vorschlag des Papstes auf Vereinbarung einer Weltwaffenruhe ist nur am russischen Widerstand gescheitert. Fast alle Mächte, einschließlich der Türkei, hatten sich mit dem Vorschlag einverstanden erklärt.

Der Darenuskoffen erloschen.

Konstantinopel, 10. Dezember. Es hat eine Mitteilung abgegeben, in der es heißt: Der Ruf nach ist jetzt so gut wie beendet. Die hervorragendsten Führer sind tot oder gefangen. Nur kleine beschränkte Verbände bleiben noch übrig. Während wir über die Schuldigen die gerechte Strafe verhängen, müssen wir eine Kampfpolitik vermeiden. Unsere nächste Aufgabe ist es, Krieg und Kampf entgegenzutreten, die auf deutsches Gebiet entwichen sind und uns von dort mit einem Einfall bedrohen.

Revolution im Prozess gegen die deutschen Kerzler.

Paris, 10. Dezember. Der Revolutionsrat des Militärärzternaments hatte wegen eines Formfehlers das Urteil des Kriegsgerichts, das neun deutsche Militärärzte wegen Veränderung in Belgien-Luxemburg zu Strafen von sechs Monaten bis zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt hatte, und verwies die Sache nochmals vor das Kriegsgericht.

Der Kampf um Smolitz.

Rotterdam, 10. Dezember. Ein Bericht des russischen Generalstabs geht zu, daß die Nachdrucke der Deutschen am Montag auf der Front Smolitz - Ito wiederholt in höchst hartnäckigen Kämpfen, daß am Dienstag die Gefechte andauerten und daß der Kampf südlich Smolitz auf russischer Seite wiederholt denfalls ist. Smolitz liegt schon 14 Tage in der Gefechtslinie und wurde von allen Seiten bombardiert. Es war wie eine Hölle. Geistliche Gebäude und Wohnhäuser wurden zerstört. Die Einwohner flüchteten in die Keller. In den Straßen hielten Leute und Verwundete steter. Eine Mutter kam mit ihren Kindern im Arm auf der Flucht an.

England wirbt um die Gunst des Papstes.

Rom, 10. Dezember. Offizieller Kommando wird heute abend folgendes veröffentlicht: Der englische Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey wandte sich offiziell an den Kardinalstaatssekretär und suchte die Befestigung des Papstes nach für die Ernennung Henry Howard als außerordentlichen und bevollmächtigten Gesandten des Königs von England beim Heiligen Stuhle. Der Kardinalstaatssekretär bewilligte sich zu antworten, daß die Ernennung die Zustimmung des Papstes gefunden habe.

Ein Postkutschen verbrannt.

Berlin, 10. Dezember. Am 8. Dezember ist ein Postkutschenwagen mit Post für das 18. Armee-korps auf der Chaussee zwischen Malsch und Malsch infolge von Selbstentzündung von Postsendungen (Streichhölzer, Feuerwerkskörper oder Ähnliches) in Brand geraten. Zwei Drittel der Ladung sind verbrannt.

Waffenkisten sind wiederholt vor der Versendung feuergefährlicher Gegenstände durch die Feldpost gemerkt worden. Diese Warnung wird dringend wiederholt. Wer sich darüber hinwegsetzt und leichtfertiger Gegenstände verpackt, kann die Allgemeinheit auf das empfindlichste schädigen und die Wohlfahrt gefährden, die Liebe und Opferlust unserer Soldaten im Felde gefährden.

Feuerkatastrophe.

Konstantinopel, 10. Dezember. Die gesamte Anlage der Thomas-Golden-Kompanie im West-Orange-Quartier (Kreuzberg) ist durch Feuer zerstört worden. Der Gesamtverlust wird auf 5 Millionen Lira geschätzt.

Bez. Kötzsch-Coswig-Neu-Coswig

Sonnabend den 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Gasthof zur grünen Weide, Neu-Coswig
Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Herren und
Gemeinnütigen ersucht [V 19] Die Bezirksleitung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband Verwaltungsstelle Dresden.

Unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß auf Veranlassung des
Verbandsvorstandes
**1. den Familien der Einberufenen,
2. den arbeitslosen Mitgliedern**
aus den Mitteln der Lokalfasse eine
Weihnachtsgabe

gewährt werden soll. Die Unterstützung wird nur den Mit-
gliedern bzw. Familien gewährt, die vor dem 1. Juli 1914
dem Verbande beigetreten sind. Arbeitslose haben nur Anspruch
auf die Unterstützung, wenn die Arbeitslosigkeit vor dem 1. De-
zember eingetreten ist.
Die Frauen bzw. Arbeitslosen erhalten 5 Mark, außer-
dem für jedes Kind unter 15 Jahren 1 Mark bis zum Höchst-
betrage von 9 Mark.
Die Auszahlung dieser Weihnachtsgabe erfolgt in der Woche vom 15. bis 19. Dezember
in der Zeit von 10 bis 1 Uhr vormittags in unserem Bureau
Rippenbergstraße 4, 2. In den Bezirken Niederzschlig, Plautensch
Grund, Niederzschlig, Kadeberg und Wilsdruff findet die Aus-
zahlung anschließend an die nächste Versammlung statt.
Als Legitimation dienen die Buchführung und der Aus-
weis der Kriegsorganisation. [V 109]
Wir ersuchen alle Mitglieder und Funktionäre des Ver-
bandes, die ihnen bekannten Frauen auf diese Bekanntmachung
aufmerksam zu machen. Die Ortsverwaltung.

Azetylen-Tischlampen

Preis 3 M., mit Glasglocke und Blechschirm 4,60 M.
In haben im
Fahrradhaus Frisch auf, Könnertstr. 17
am Wettiner Bahnhof. — Fernsprecher 29 262
und in den Verkaufsstellen des Konsumvereins Vorwärts.
Decken und Schlauche in großer Auswahl.
Sonntag geöffnet von 12 bis 6 Uhr.

4. Kreis. Bez. Weißig.

Den Parteigenossen hierdurch zur Kenntnis, daß Wittwe
den 9. Dezember unser Mitglied
Paul Stephan, Bauhilfsarbeiter
aus Weißig, im Alter von 48 Jahren gestorben ist. [V 18]
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Sonnabend den 12. Dezember, nach-
mittags 3 Uhr, in Weißig statt.
Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht. Die Bezirksleitung.

Deutscher Bauarbeiterverband Zweigverein Dresden.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Kollege, der
Hilfsarbeiter Paul Stephan
aus Weißig bei Böhla am 9. Dezember verstorben ist.
Die Beerdigung erfolgt Sonnabend den 12. Dezember,
nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof zu Weißig. [V 88]
Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vorstand.

Deutscher Bauarbeiterverband Zweigverein Dresden.

Nach längerem Leiden entschlief sanft am 9. Dezember,
nachmittags 6 Uhr, mein lieber Mann, meiner Kinder treu-
sorgender Vater, der städtische Tiefbauarbeiter [B 2498]
Karl Gottlob Starke
im 61. Lebensjahre. Mit der Bitte um stille Teilnahme
**Emilie verw. Starke
Paul Starke und Frau
Alfred Euler und Frau.**
Die Beerdigung findet Sonnabend den 12. Dezember, nach-
mittags 3 Uhr, von der Halle des früheren Friedrichstädter Fried-
hofes aus statt.

Deutscher Bauarbeiterverband Zweigverein Dresden.

Als Opfer des Krieges fielen auf den westlichen Kriegs-
schauplätzen unsere Mitglieder:
**Otto Max Domann, Hilfsarbeiter, Böhla
Rudolf Schäfer, Maurer, Landgest
Alwin Eilenberger, Maurer, Röhrenbach
Erich Walter Bernieh, Hilfsarbeiter, Dresden
Oswald Stübler, Maurer, Steinbach b. Moritzburg
Emil Renkewitz, Hilfsarbeiter, Cunnersdorf b. Kaitz
Artur Putzger, Hilfsarbeiter, Weissig b. Böhla
Paul Leuthold, Hilfsarbeiter, Weissig b. Böhla
Max Hauptmann, Hilfsarbeiter, Weissig b. Böhla
Emil Schöne, Maurer, Sohland
Hugo Reinhardt, Maurer, Schmiedeberg
Max Beckert, Hilfsarbeiter, Langburkersdorf
Karl Hesse, Hilfsarbeiter, Schönfeld b. Dresden
Moritz Noack, Hilfsarbeiter, Ottendorf-Okrilla
Max Bretschneider, Hilfsarbeiter, Dresden
Artur Burkhardt, Hilfsarbeiter, Dresden
Ernst Schwäbe, Hilfsarbeiter, Dresden
Walter Mitreiter, Hilfsarbeiter, Königstein
Paul Lorenz, Maurer, Königstein. [V 96]**
Ehre ihrem Andenken! Der Vorstand.

Verband der Kupferschmiede Deutschl. Filiale Dresden.

Als Opfer des Krieges fielen bei Reiberg-Mooren am 12.
und 13. November unsere Kollegen
**Hans Schneider
Willi Drechsler**
Ehre ihrem Andenken! Der Filialvorstand. [V 282]

Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltung Dresden.

Den Mitgliedern teilen wir hierdurch mit, daß der Kollege
Wilhelm Voigt, Schlosser
am Dienstag den 9. Dezember verstorben ist.
Wir werden ihm jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren!
[V 132] Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands Zahlstelle Dresden und Umgegend.

Am 9. Dezember verstarb im Alter von 49 Jahren an der
Proletarierkrankheit unser Mitglied, der Kamerad
Friedrich Schröder
aus dem 6. Bezirk. — Die Beerdigung findet Sonnabend nach-
mittags 3 Uhr auf dem Viehmarkt Friedhof statt. [V 169]
Um zahlreiches Gedei: bittet Der Vorstand.

Verband der freien Gast- und Schenkwirte.

Allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Gattin unseres
Kollegen [V 292]
Frau Berta John geb. Forkert
am 9. Dezember sanft entschlafen ist. Der Vorstand.
Die Beerdigung findet Sonntag den 13. Dezember, nach-
mittags 3 Uhr, von der Halle des Rößauer Friedhofes aus statt.

Verband der freien Gast- und Schenkwirte.

Hierdurch allen Verwandten und Bekannten die tieftraurige
Nachricht, daß meine herzengute brave Frau, unsere aber
alles geliebte Mutter, Schwägerin und Großmutter, Schwester
und Schwägerin
Frau Berta John geb. Forkert
nach kurzem aber schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
Der tieftrauernde Gatte Schenkwirt Richard John
nebst Kindern und Angehörigen.
Dresden-N., Jollenstraße 2, hatt.
Die Beerdigung findet Sonntag den 13. Dezember, nach-
mittags 3 Uhr, von der Halle des Rößauer Friedhofes aus statt.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Dresden.

Unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß auf den Schlachtfel-
dern in Frankreich die Kollegen
**Willi Schubert, Markthelfer
Richard Gießner, Kohlenarbeiter
Emil Münch, Schwerekschwerer
Max Langer, Speditionskutscher**
gefallen bzw. im Lazarett verstorben sind.
Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.
[V 109] Die Verwaltung.

Freie Turnerschaft, Kloitzsche.

Auf dem Schlachtfelde fielen unsere Turngenossen:
**Robert Klar
Hans Müller
Kurt Vogt, Porturier**
im Kampfe gegen Frankreich.
Wir verlieren in ihnen aufrichtige und ideale Mitkämpfer
unserer freien Turnerei. Den Bekannten ein ehrendes Andenken!
[B 2481] Der Turnrat.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund, Dresden. VI. Bundeschor.

Als Opfer des blutigen Ringens beklagen wir folgende
Sangesbrüder:
**Martin Schiertz
Max Hammerschmidt
Franz Kropf
Paul Wiesner
Hermann Badock.**
Wir werden denselben ein ehrendes Andenken bewahren.
[B 2482] Der Vorstand.

Alfred

Referent im Infanterie-Regiment Nr. 178, 1. Komp.
sagen wir allen lieben Freunden, Bekannten und Nachbarn
unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Erbgang-
Nr. 178, der Kommandantur Dresden und dem Gesangverein
Einsigkeit für das Tragen und das ehrenvolle Geleit sowie dem
Herrn Pfarrer v. Seyditz für die tröstlichen Worte am Grabe
des Verstorbenen.
Dir aber, lieber Alfred, rufen wir ein herzlichste Bebe wohl!
in deine stille Gruft nach. [K 840]
Im Namen aller Hinterbliebenen
Familie Otto Lange, Gambergstr. 2.

Karl Kretzschmar

Anfang November fiel im Kriege fürs Vaterland
in Frankreich unser lieber wertiger Kollege u. Mitarbeiter
Karl Kretzschmar [K 281]
Soldat im Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 25, 4. Kompagnie.
Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren!
Das Gesamtpersonal der Firma W. J. Schmidt.

Otto Einhorn

Unteroffizier der Reserve im 12. Infanterie-Regiment Nr. 177
am 28. September seines schweren, am 20. September im Gefecht
bei Bois de Beaumont (Frankreich) erhaltenen Verwundungen
im Lazarett zu Corbeny im Alter von 25 Jahren erlegen ist.
In tiefstem Schmerze zeigen dies an
Die tieftrauernden Eltern, Geschwister, Gattin und Verwandten.
Welschh., Neu-Bannewitz, Bittersee, Distrikt Klein-Raubitz,
Münzgen und Bergschwalbe, den 10. Dezember 1914.
Bergedens ist nun alles Hoffen
Auf eine frohe Wiederkehr,
Weil dich die Angel hat getroffen
Ist diese Hoffnung nun nicht mehr
Kann ruhe sanft in fremder Erde
Von diesem schweren Kampfe aus;
Und ist nun immermehr beschieden
Ein freudig Wiedersehen zu Haus!
[K 289]

Für unsere geehrten Abonnenten der Johannstadt, Striesen und
Blasewitz liegt der heutige Nummer ein Prospekt des Kaufhauses
Max Ehmke, Blasewitzer Straße 18 20, gegenüber
der Teintierstraße, bei, an den wir hiermit hinweisen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hermann Fielchner,
Dresden-Blasewitz.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Reinhold Richter,
Dresden-Rauhlitz.
Druck und Verlag von Raben & Komp., Dresden.

Sächliche Angelegenheiten.

Landwirtschaftliche Benutzung von Auland.

Der Stadtrat von Sebnitz, und mit ihm wahrscheinlich auch andere Stadtvorwaltungen, hat offensichtlich auf Anregung der Regierung kürzlich eine Verordnung folgenden Inhalts erlassen:

Im Hinblick darauf, daß in der gegenwärtigen Kriegszeit alle Maßnahmen ergreifen werden müssen, die zur Vermehrung der Vorräte an menschlichen und tierischen Nahrungsmitteln dienen können, ist es dringend notwendig, daß die Besitzer von Aulandflächen die zurzeit brachliegenden Flächen im kommenden Frühjahr landwirtschaftlich benutzen oder auch den würtigen Einwohnern oder Soldaten der benachbarten Orte zu gleicher Benutzung überlassen. Es können hierbei nur solche Aulandflächen in Frage kommen, deren Ertrag dem durch die Vornahme neuer Vorbereitungsarbeiten entstehenden Kostenanwande entsprechen würde. Wir weisen besonders darauf hin, daß die im Frühjahr zu bestellenden Flächen noch in diesem Herbst gepflügt, gehackt oder gepflügt werden müssen.

Unter Verordnung des Königl. Ministeriums entsprechend, erlauben wir hierdurch alle Besitzer von Aulandflächen, auf deren landwirtschaftliche Ausnutzung hinzuwirken und sofort die nötigen Vorbereitungen zu treffen, und auch anzugehen, insoweit dem vorliegenden entsprechen und in welchem Flächenumfang Auland zu landwirtschaftlichen Zwecken benützt werden kann.

Diese Verfügung unterzeichnet Professor Dr. Ignaz Jastrow in der öffentlichen Sitzung einer Beratung. Er empfiehlt die Anordnung dringend der Beachtung und weist darauf hin, daß in allen größeren Städten große Flächen Auland völlig ungenutzt liegen. Diese der landwirtschaftlichen Benutzung unwilligen sei dringend zu wünschen, denn der längere Fauer des Krieges sei es eine wichtige Aufgabe, den Ertrag der Ernte zu steigern. Dazu ist es aber nötig, die Bearbeitung des Bodens alsbald in Angriff zu nehmen.

Professor Jastrow erhebt jedoch auch beachtliche Einwände gegen die Verordnung, indem er ausführt: Man findet sich in der Befestigung und Vermehrung der zur Verfügung stehenden Vorräte der einwirkenden Sack, daß nur solche Flächen in Frage kommen, deren Ertrag dem durch die Vornahme neuer Vorbereitungsarbeiten entstehenden Kostenanwande entsprechen würde; dieser Satz war bis vor kurzem sowohl privat wie volkswirtschaftlich richtig. Aber seit dem 28. Oktober, wo Höchstpreise für Getreide eingeführt wurden, gilt dieser Satz nur noch privatwirtschaftlich, volkswirtschaftlich ist er nicht mehr richtig.

Der Satz, der keine Rücksicht auf Erwerbszwecke betrachte, wird bei jedem Aufwande prüfen, ob er durch den Erfolg gelohnt wird. Er wird also eine Fläche nur dann bebauen, wenn der Ertrag der Feldfrucht ihm die Kosten ersetzt und den würtigen Gewinn beschafft. Unter gewöhnlichen Verhältnissen bedarf es keiner besonderen Rücksicht für die Befahrung des volkswirtschaftlichen Interesses. Es ist, das in dem Interesse an der Volksernährung besteht, wird automatisch dadurch gemacht, daß die Preise von selbst so hoch steigen, wie der Bedarf der Volksernährung es erfordert. Wenn mehr Getreide erforderlich wird, so steigt der Preis des Getreides so hoch, daß auch die Flächen mit kleineren Ertragsleistungen bebaut werden. Diese automatische Regelung fällt aber fort, wenn im Wege staatlicher Zwangsmaßnahmen das Steigen der Getreidepreise gehindert wird. Sobald Höchstpreise eingeführt sind, ist der (früher unmögliche) Fall möglich geworden, daß die Volkswirtschaft gewisse Flächen bebaut, ohne daß die privatwirtschaftliche Rente für die Anbaukosten hinreicht. In diesem Zustande bedarf es vielmehr besonderer volkswirtschaftlicher Maßnahmen, um die Bearbeitung dieser Flächen zu bewirken. Aufgabe der Behörde ist es also nicht, von der Bearbeitung dieser Flächen abzurufen; es muß vielmehr auf Mittel und Wege gefunden werden, um jetzt gerade das herbeizuführen, was unter normalen Verhältnissen als selbstverständlich erscheint: nämlich die Bewirtschaftung der Flächen ohne Rücksicht auf privatwirtschaftlichen Gewinn.

Nachdem der Staat aus dem Wirtschaftsprozess den einen Punkt der Preisregelung herausgehoben und selbst geregelt hat, bleibt ihm nichts übrig, als die Teile des Wirtschaftsprozesses, die davon abhängig sind, ebenfalls selbst zu regeln. Er kann und wird diese Eingriffe nach Möglichkeit einengen; aber sie gänzlich abzuschaffen kann er nicht. In der vorliegenden Frage wird es vermutlich genügen, wenn der Staat den Privatden die Restriktion der volkswirtschaftlichen Kosten abnimmt und ihnen die Gewinnerzielung gestattet. Aber auch dies würde schon genügen, um den Standpunkt, wie ihn die Behörden bisher eingenommen haben, in sein Gegenteil umzuwandeln. Es muß mit aller Entschiedenheit erklärt werden, daß die Anbaukosten neuer Flächen unter den gegenwärtigen Verhältnissen mit der privatwirtschaftlichen Rentabilität nichts zu tun hat, daß lediglich die Frage in Betracht kommt, ob sie für die Volksernährung erforderlich ist und geeignet sind. Der Ausdruck dieses veränderten Verhältnisses ist es denn, daß das stoffliche Rechnung von dem Privatwert auf den Staat übergeht.

Will sich der Staat zu dieser weiteren Verringerung der gewöhnlichen Wirtschaftspolitik nicht entschließen, so entsteht die wunderliche Konsequenz, daß der Staat im Interesse der Volksernährung Höchstpreise festsetzt, und daß infolge dieser Festsetzung die Bewirtschaftung von Aulandflächen unterbleibt, die für die Volksernährung von größter Wichtigkeit sind. Der Staat bewahrt seine Interessen durch, daß ihnen hohe Preise für Getreide und Kartoffeln abverlangt werden, und er würde dadurch bewirken, daß die erforderlichen Lebensmittel nicht beschafft werden. Das ist ein so sinnloses Vergehen vorzugeben, gibt es nur das eine Mittel, das man jenem ersten Schritte der Preisfestsetzung den zweiten folgen läßt, der unternehmend mit ihm verbunden ist. Liegt es nicht in der Natur der Sache, wenn man ihn nur erzwinge, daß er dem Staat die Mittel zur Verfügung stellt, die er zur Bewirtschaftung der Aulandflächen benötigt? Die Höchstpreise sind — es wird dies vielfach mit Bedauern gesagt — hoch genug angelegt, um in weitaus den meisten Fällen dem Staate die Übernahme des Risikos in aller Ruhe zu gestatten. Und sollte das wirklich nicht richtig sein, dann würde eine Erhöhung der Höchstpreise sich auch aus anderen Gründen ergründen, wie ja auch eine Preisfestsetzung nach dem 31. Dezember ohnedies in Aussicht genommen ist.

Die Zusammenhänge, die es jetzt zur gebieterischen Pflicht machen, daß der Staat sich um die Anbaukosten neuer Flächen, die Ausbreitung der Kosten, ihre Abwägung gegen den mitmöglichen Ertrag, und Garantien gegen einen etwaigen Schaden kümmern, werden doch wohl die Volkswirtschaft, die den Entschluß zur Höchstpreisfestsetzung nicht ohne weiteres mitmachen wollten, in etwas weniger ungünstigerem Maße erscheinen lassen. Man kann eine solche Maßregel unter außerordentlichen Umständen für zulässig und selbst für heilsam erklären, ohne doch darum der Meinung zu sein, daß sie die gewöhnliche Regelung schon für sich allein bewirkt. Es gibt Heilmittel, die dem Patienten unangenehme Nebenwirkungen verursachen. Für deren Vermeidung ist es erforderlich, die Natur des Heilmittels und aller seiner Wirkungen zu kennen und zu berücksichtigen.

Will man auf diese Art etwas zur Vermehrung der Aulandflächen tun, so ist in der Befestigung von der unzureichenden Befahrung der Aulandflächen, mit Recht hervorzuheben, daß es wegen der Herbstarbeiten der größten Hilfe bedarf. Dies gilt insbesondere von den behördlichen Einrichtungen.

Berichterstattung über die Kriegsfürsorge.

Die Amtshauptmannschaften sind verpflichtet worden, dem Ministerium des Innern am 1. und 15. jedes Monats aus ihrem Verwaltungsbezirk kurze Stimmungsberichte einzufenden, aus denen namentlich auch hervorgehen soll, ob in der Bevölkerung über die Kriegshilfe Beschwerden oder Wünsche

laut werden und in welche Richtung diese gehen. — Die Chemnitzer Amtshauptmannschaft hat sich zwecks Berichterstattung in dieser Richtung mit den Ortsausschüssen für Kriegsfürsorge und auch mit den Arbeiterorganisationen in Verbindung gesetzt und ist dadurch über das Wissenwerte unterrichtet worden. Um die Kriegsfürsorge im Bezirke einheitlicher zu gestalten, sollte der Bezirksausschuss einen entsprechenden Beschluß.

Der Landsturm zweiten Aufgebots

ist nunmehr auch in Sachsen durch eine amtliche Anordnung aufgerufen worden. Der Aufruf ergreift an sämtliche Angehörige des Landsturms zweiten Aufgebots, die aus dem ersten Aufgebots übergetreten sind. Nicht in Frage kommen dabei alle Wehrpflichtigen zwischen dem 17. und 18. Lebensjahre. Nicht betroffen vom Aufruf sind ferner auch die wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen als dauernd untauglich zum Militärdienst Ausgemerkten. Zum Landsturm zweiten Aufgebots gehören alle im Jahre 1877 und früher geborenen Landsturmspflichtigen, die das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Die Landsturmpflicht im zweiten Aufgebots erlischt mit diesem Zeitpunkt ohne weiteres. Alle Landsturmspflichtigen zweiten Aufgebots haben sich in der Zeit vom 16. bis einschließlich 20. Dezember 1914 bei der Ortsbehörde ihres Wohnorts unter Vorzeigung ihrer Militärpapiere zur Landsturmrolle II anzumelden. — Unter der Ortsbehörde sind in den Landgemeinden die Gemeindevorstände, in den Städten die Stadträte zu verstehen.

Beweise bringen.

Unter dieser Ueberschrift teilt die Nachrichtenstelle des Ministeriums folgendes mit: Vielfach hört man von Grausamkeiten und Niedertrachten erzählt, die von unseren Feinden an deutschen Verwundeten oder Gefangenen begangen worden sein sollen. Sicher hat sich davon manches als wahr erwiesen — man denke nur an die Behandlung in den englischen Lagern —, aber sehr oft werden doch Geschichten weitergetragen, die für die zuständigen Stellen deshalb ganz wertlos sind, weil keinerlei Beweis als Unterlage der Glaubwürdigkeit beigebracht wird. Meist handelt es sich hier nicht etwa um allgemeine Schilderungen, sondern um die Verbreitung ganz bestimmter Vorwürfe. So sollen z. B. Deutsche absichtlich ohne Not feindliche Operationen unternommen worden sein, andern wieder habe man die Wertsachen geraubt oder das Geld mit Gewalt entwendet. Abgesehen von frivolen Schwärmern, die Schauerreden frei erfinden, um sich wichtig zu machen, und denen man neuerdings einigemal das Handwerk hat legen können, gibt es doch unter den Erzählern auch solche, die tatsächlich etwas wissen und deren Angaben von Wert sein können, selbst wenn zur Zeit ihre Nachprüfung nicht möglich ist. Diese aber richten nur Schaden an, wenn sie die ihnen bekannten Vorwürfe unteilhaft weiterverbreiten. Viel besser wäre es, wenn sie die zweifelhafte Genauigkeit ihrer Mitteilungen unterliehen und ihre Angaben, natürlich nur soweit es sich nicht um bloße Gerüchte handelt, unter möglichst genauer Bezeichnung ihrer Quelle, Unterlagen, Vertrauenspersonen usw. den zuständigen Behörden unterbreiten wollten. Denn nur dann werden wir in der Lage sein, wirklich begangene Schändlichkeiten wirksam zu brandmarken und Vergeltung dafür zu erlangen.

Eine strengere Durchsicht des Jagdgesetzes

wird, wie berichtet wird, vom Ministerium beabsichtigt. Als Grund wird angegeben, daß das Jagdgesetz in Sachsen zu erheblichen Missetatungen geführt hat, weil oftmals Gemeindegrenzen zu unheimlich nicht gebildete Personen verpasst worden sind, die dann das Jagdgebiet rücksichtslos ausgenutzt und alles Wild schonungslos abgeschossen haben. Die Regierung sieht zwar von einer Änderung des Jagdgesetzes ab, wird aber auf eine strenge Durchführung achten. Die Amtshauptmannschaften sollen demgemäß künftig in allen den Fällen die Jagdverträge nicht mehr genehmigen, wenn gegen die Person des Jagdpächters und seine Zuverlässigkeit im waldmännischen, jütlicher und wirtschaftlicher Beziehung Bedenken vorliegen.

Partha. Der Stadtrat hat die im Felde stehenden verheirateten sächsischen Beamten, Lehrer und Arbeiter bei der Kriegsvorbereitung der Landes-Brandversicherungsgesellschaft durch den Erwerb von Anteilsscheinen versichert.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Auf der Zwickauer Straße in Chemnitz wurde der 33-jährige Bezirksführer Arno Boigt, als er neben seinem zweipännigen Kohlenwagen berging, von der Straßenbahn gefahren. Er geriet unter seinen Wagen und wurde totgefahren. Eine in der Sophienstraße in Leipzig wohnhafte 27-jährige alte Markthelferweibchen überfiel in der Nacht zum Dienstag ihre bei ihr wohnende 33-jährige Mutter und brachte sie mit einem Messer gefährliche Verletzungen am Hals an. Die Mutter, die schlafend im Bett gelegen hatte, hatte trotz der schweren Verletzungen noch die Kraft, sich ihrem im Nebenraum schlafenden Schmiegeknaben bemerkbar zu machen, der ärztliche Hilfe herbeirief. Während die Mutter ins Krankenhaus gebracht wurde, kam die Tochter, die nach den Feststellungen die Tat in geistiger Unmündigkeit ausgeführt hat, in die Landesheilanstalt Kretschmar. In Leipzig wurde der pensionierte 73-jährige Bahnmüller Hubert von einem die Straße hindurchlaufenden Wagen überfahren und tödlich verletzt.

Stadt-Chronik.

Aus dem Stadtparlament.

Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten zeitigte längere Debatten, eine in der jetzigen Zeit ungewohnte Erscheinung. Mit der Beratung eines sozialdemokratischen Antrags, der Wärmehallen für die ärmere Bevölkerung im Kriegswinter forderte, setzten die Verhandlungen ein. Genosse Kühn wies bei der Begründung darauf hin, daß ein Bedürfnis dafür offenbar vorhanden und die Einrichtung solcher Hallen, wozu sich auch die Gewerkschaften bereit erklärt hätten, ohne Schwierigkeiten möglich sei; doch sei die Veranschlagung städtischer Mittel hierzu dringend nötig. Im Rate schienen man der Meinung zu sein, daß für Wärmehallen ein dringendes Bedürfnis nicht vorliege, denn der Stadtrat Müller hob besonders hervor, daß die Frequenz der städtischen Hallen in den Kriegswinter stark zurückgegangen sei, überhört aber dabei, daß zwischen Obdachlosenheimen und Wärmehallen ein wesentlicher Unterschied besteht. Es war auch nicht glücklich, besonders auf die Stellungnahme der Stadtverordneten zu den Wärmehallen vor 13 Jahren, also zu einer Zeit, wo die Antijeniten fast allein herrschten, hinzuweisen. Doch legte der Rat immerhin eine wohlwollende Prüfung der Bedürfnisfrage zu. Das Kollegium nahm im allgemeinen eine zutreffende Haltung zu dem Antrage ein. Nur darüber entstand eine Meinungsverschiedenheit, ob eine Ausschussberatung nötig sei oder nicht. Schließlich wurde das mit Rücksicht auf die dabei nicht zu vermeidende Verzögerung verneint und der sozialdemokratische Antrag einstimmig angenommen. Nun ist

es Sache des Rates, so schnell zu handeln, daß, wenn möglich mit Hilfe des Gewerkschaftskartells, Wärmehallen so zeitig errichtet werden können, daß sie zur Verfügung stehen, sobald größere Kälte eintritt. Das kann aber jetzt sehr bald geschehen.

Wesentlich länger beschäftigte das Kollegium eine vom Rate geforderte Änderung der Satzungen der Rietschlar Lebenskasse, deren Errichtung eine Kriegshilfsmaßnahme für die Hausbesitzer war. Im wesentlichen liefen die Forderungen darauf hinaus, Hausbesitzern nicht nur den Kredit zu gewähren, wenn das Bedürfnis dazu durch Mietrückstände entstanden ist, sondern auch bei anderen Anlässen, außerdem sollte der Wunsch der Hausbesitzer erfüllt werden, ihnen auch ohne die Akzept der restierenden Mieter Beiträge zu gewähren. Die Forderungen waren zum Teil geeignet, die Sicherung der Kasse zu schwächen. Vor allem aber war die aus Liberalen und Sozialdemokraten bestehende Mehrheit der Ansicht, daß man erst weitere Erfahrungen abwarten müsse, ehe an eine Änderung der Satzungen gegangen werden könne. Nach einem Vierteljahre soll die Frage von neuem geprüft werden, ob die seitherige geringe Inanspruchnahme der Rietschlar Lebenskasse auf die angeführten Vorschriften in den Satzungen oder auf andere Gründe zurückzuführen ist. Bei den längeren Verhandlungen darüber vertrat Genosse Krüger den die Vorlage vorläufig ablehnenden Standpunkt unterer Genossen.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden ohne wesentliche Debatte erledigt.

Gnadengehalte und Gnadentilgung.

Hinterläßt ein während des Krieges vor dem Feinde gefallener oder verlorener Soldat eine Witwe oder eheliche oder legitimierte Abstammlinge, so werden für eine gewisse Zeit nach dem Tode des Kriegsteilnehmers „Gnadengehälter“ gewährt. Diese Gehälter können auch gewährt werden, wenn der Verlebte Angehörige der aufsteigenden Linie, Geschwister, Geschwisterkinder oder Pflegekinder, deren Ernährer er ganz oder überwiegend gewesen ist, in Bedürftigkeit hinterläßt. Ferner können sie auch bewilligt werden, wenn der Nachlaß nicht die Kosten der letzten Krankheit oder der Beerdigung deckt. — Bei den Hinterbliebenen herrschen nun Unklarheiten darüber, welche Schritte sie zur Erlangung des Gnadengehalts oder der Gnadentilgung zu tun haben. Die Gesuche sind nicht an den Truppenteil oder eine Intendantur im Felde, sondern stets an die stellvertretende Intendantur des Armeekorps zu richten, bei dem der Truppenteil usw., dem der Verlebte angehört hat, aufgestellt worden ist. Soweit das 12. Armeekorps und die in dessen Bezirk aufgestellten Formationen in Frage kommen, sind die Gesuche an die stellvertretende Intendantur des 12. (1. sächsischen) Armeekorps in Dresden zu richten. Dem Gesuch sind von der Ehefrau oder den Kindern des Verstorbenen der Auszug aus dem Sterberegister und die über die Höhe des Gehalts oder der Röhung lautende Bescheinigung der stellvertretenden Intendantur beizulegen. Andere Personen — Verwandte der aufsteigenden Linie, Geschwister, Geschwisterkinder oder Pflegekinder — haben außerdem noch die ortsbehördliche Bescheinigung über den Verwandtschaftsgrad zum Verstorbenen und darüber, daß er ihr Ernährer ganz oder überwiegend gewesen ist und sie in Bedürftigkeit hinterlassen hat, beizulegen. An Stelle des Auszugs aus dem Sterberegister genügt bei Ehefrauen und Kindern auch eine militärdienstlich beglaubigte Bescheinigung über den erfolgten Tod.

Die Gnadengehälter werden den Hinterbliebenen nicht durch die Intendantur, sondern durch eine ihnen bekanntgegebene örtliche Landeskasse ausgezahlt oder mit der Post überfendet. Die Gesuche werden der Reihenfolge nach, in der sie eingehen, erledigt. Wenn sich in Einzelfällen die Auszahlung der Gnadengehälter verzögert, so ist der Grund der Verzögerung in dem Fehlen der vorgeschriebenen Urkunden oder der Einreichung unrichtiger oder unvollständiger Urkunden zu suchen. Die häufig kurze Zeit nach Einreichung der Gesuche bei den stellvertretenden Intendanturen eingehenden Wohnungen oder Anfragen nach dem Sachstande sind daher zwecklos und erschweren nur die glatte Abwicklung der laufenden Geschäfte. — Im Zweifelsfalle wende man sich um Beistand an das Arbeitersekretariat.

Vor Taschendieben wird gewarnt! Wie immer um die Weihnachtszeit, so nehmen auch jetzt wieder die Taschendiebstahl und Taschendiebstahl die Gelegenheiten wahr, um das sich vor den Schaufenstern und Schaukästen drängende Publikum zu bestehlen. In erster Linie sind es die Börsen, Briefkasten und Handtäschchen, auf die es die Langfinger abgesehen haben, und die in dichtem Gedränge auch verhältnismäßig leicht zu entwenden sind. Aber auch die Garderobediebe, ganz besonders die Valetotmarder, machen sich jetzt in recht unliebsamer Weise bemerkbar. Da die Polizei allen diesen Dieben nur schwer beikommen kann, so muß dem Publikum dringend angeraten werden, selbst auf seine Sachen und die Umgebung zu achten, damit den Spitzbuben das Handwerk gelegt werden kann.

Kriegs-Neujahrskarten. Verleger und Hersteller von Neujahrskarten werden davon unterrichtet, daß Neujahrskarten, die nicht als Postkarten hergestellt sind und auch nicht als solche, sondern nur im Umschlag versendet werden können, der Prüfung durch das Ministerium des Innern nicht unterliegen. Es wird aber erwartet, daß die Hersteller nur Texte und Motive wählen, die der Zeit würdig sind, und die insbesondere keine verunglimpfenden Anspielungen an unsere Feinde und keine Verleumdungen rühmlicher Weidmütigkeit enthalten. (M. S.)

Führungen für Verwundete. Mit Genehmigung der Generaldirektion der Königl. Sammlungen finden wöchentlich mehrfach Führungen in der Gemäldegalerie und in der Stulptensammlung, ab und zu auch im Historischen Museum statt. Obgleich die Sammlungen jederzeit besichtigt werden können, wird den Verwundeten doch geraten, sich an den Führungen zu beteiligen, die außerhalb der gewöhnlichen Besuchszeiten auf Veranlassung des Landesauschusses der Vereine vom Roten Kreuz durch Mitglieder des Dresdner Heilwundervereins, der für die Organisation hinreichende Mittel zur Verfügung gestellt hat, veranstaltet werden. Damit die Besucherzahl geregelt wird, erhält jedes Lazarett wöchentlich eine Anzahl von Einladungskarten. Sollten irgendwelche Lazarett bei den Einladungen wünschen, wird um gefällige Angabe der Adresse und der Zahl der wöchentlich gewünschten Karten gebeten. Auskunft erteilt Professor Karl Eshner, Dresden-Plauen, Sothe Straße 82.

Ausstellung guter Bücher. Am 12. Dezember von 5-9 Uhr und am 13. Dezember (Sonntag) von 11-7 Uhr...

Straßenbahnunfälle. Ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge der Linie 15 ereignete sich am Donnerstag nachmittag auf der Sobottastraße...

Vollvorstellung. Zu der am Sonntag den 13. Dezember nachmittags 3 1/2 Uhr im Alberttheater stattfindenden Vorstellung sind Eintrittskarten noch am Theater zu haben...

Nachricht für Mädchen. Von Gruppe II Section 4 der Kriegsorganisation ist ein mehrgliedriger Mädchenausschuss...

Leichnam. Auf die mit dem großen Versteige in Zusammenhang stehende Literatur ist in der Dresdner Zeitschrift besonders Bedacht genommen...

Die Firma Georg A. Jasmann hatte den Konhil Jasmann, den früheren Inhaber der Firma, jetzigen Inhaber der Firma Georg Jasmann u. Söhne, Dresden...

Jugendbildungsverein, Gruppe Johannstadt. Sonntag den 13. Dezember findet ein fünfjähriger Unterhaltungsabend statt...

Aus der Umgebung.

Potischappel. (Gemeinderat.) Der Krieg hat weitere fünf Einwohner als Gefallene und elf Verwundete gefordert. Die Wirtschäftliche Kriegskreditkasse erwidert die Gemeinde um Beitritt...

Außerhalb der Tagesordnung fragt Gemeindeältester Brügge an, ob es wahr sei, daß Genosse Rahmann, der sich sonst über das schroffe Auftreten der Weantzen bedauere...

Wilsdruff. Unter dem Verdachte, sich an größerer Schulmädchen unzüchtig vergangen zu haben, wurde der ständige Lehrer Engel verhaftet und in das hiesige Amtsgericht übergeführt...

Virtig. (Gemeinderatsbericht.) Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Vorsitzende der Krieger, die im Felde stehen, besonders derer, die gefallen sind, es sind dies sechs...

Stadtverordneten-Sitzung

vom 10. Dezember.

Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt ein Antrag der Sozialdemokratischen Fraktion:

Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen, a) während der Wintermonate in den von der ärmlichen Bevölkerung bewohnten Städtischen öffentlichen Warmhallen zu erlauben...

Stadt. Müll (20.). Gegenstand des Antrags. Die Kriegshilfsaktion in Dresden ist in einer Art und Weise ausgefallen, das zu wesentlichen Erfolgen und Verbesserungen kein Anlaß vorliegt...

Stadt. Müll (20.). Gegenstand des Antrags. Die Kriegshilfsaktion in Dresden ist in einer Art und Weise ausgefallen, das zu wesentlichen Erfolgen und Verbesserungen kein Anlaß vorliegt...

Stadt. Müll (20.). Gegenstand des Antrags. Die Kriegshilfsaktion in Dresden ist in einer Art und Weise ausgefallen, das zu wesentlichen Erfolgen und Verbesserungen kein Anlaß vorliegt...

Stadt. Müll (20.). Gegenstand des Antrags. Die Kriegshilfsaktion in Dresden ist in einer Art und Weise ausgefallen, das zu wesentlichen Erfolgen und Verbesserungen kein Anlaß vorliegt...

Stadt. Müll (20.). Gegenstand des Antrags. Die Kriegshilfsaktion in Dresden ist in einer Art und Weise ausgefallen, das zu wesentlichen Erfolgen und Verbesserungen kein Anlaß vorliegt...

Stadt. Müll (20.). Gegenstand des Antrags. Die Kriegshilfsaktion in Dresden ist in einer Art und Weise ausgefallen, das zu wesentlichen Erfolgen und Verbesserungen kein Anlaß vorliegt...

Stadt. Müll (20.). Gegenstand des Antrags. Die Kriegshilfsaktion in Dresden ist in einer Art und Weise ausgefallen, das zu wesentlichen Erfolgen und Verbesserungen kein Anlaß vorliegt...

1032000 M. gegündet, ist bisher aber nur wenig in Anspruch genommen worden. In den ersten 14 Monaten ihres Bestehens wurden von ihr nur 12000 M. verlangt...

Der Verordnungsgeber der Minderheit, Stadts. Schuricht, gab zu, daß gewisse Bedenken gegen die Vorlage nicht von der Hand zu weisen seien, aber es gelte einem dringenden Augenbedürfnis abzuhelfen...

Stadt. Müll (20.). Gegenstand des Antrags. Die Kriegshilfsaktion in Dresden ist in einer Art und Weise ausgefallen, das zu wesentlichen Erfolgen und Verbesserungen kein Anlaß vorliegt...

Stadt. Müll (20.). Gegenstand des Antrags. Die Kriegshilfsaktion in Dresden ist in einer Art und Weise ausgefallen, das zu wesentlichen Erfolgen und Verbesserungen kein Anlaß vorliegt...

Stadt. Müll (20.). Gegenstand des Antrags. Die Kriegshilfsaktion in Dresden ist in einer Art und Weise ausgefallen, das zu wesentlichen Erfolgen und Verbesserungen kein Anlaß vorliegt...

Stadt. Müll (20.). Gegenstand des Antrags. Die Kriegshilfsaktion in Dresden ist in einer Art und Weise ausgefallen, das zu wesentlichen Erfolgen und Verbesserungen kein Anlaß vorliegt...

Stadt. Müll (20.). Gegenstand des Antrags. Die Kriegshilfsaktion in Dresden ist in einer Art und Weise ausgefallen, das zu wesentlichen Erfolgen und Verbesserungen kein Anlaß vorliegt...

Stadt. Müll (20.). Gegenstand des Antrags. Die Kriegshilfsaktion in Dresden ist in einer Art und Weise ausgefallen, das zu wesentlichen Erfolgen und Verbesserungen kein Anlaß vorliegt...

Stadt. Müll (20.). Gegenstand des Antrags. Die Kriegshilfsaktion in Dresden ist in einer Art und Weise ausgefallen, das zu wesentlichen Erfolgen und Verbesserungen kein Anlaß vorliegt...

Stadt. Müll (20.). Gegenstand des Antrags. Die Kriegshilfsaktion in Dresden ist in einer Art und Weise ausgefallen, das zu wesentlichen Erfolgen und Verbesserungen kein Anlaß vorliegt...

Thalia Theater! Gölitzstr. 6. Tel. 14380. Linien 5 u. 7. Sonntag 11 Uhr Frühbesprechung mit Vorstellung...

Vertical advertisements on the right margin including 'M', 'Mund-Sig', 'Billig', 'Ott', 'Humb', 'A', 'Walle', 'Sot', 'Urg', 'Ochs', 'Ga', 'Gross', 'Einzig', 'Für die', 'Die vie', 'Jeden', 'Jeden', 'Jeden'.

Handel und Industrie.

Unbegründete Befürchtungen.

Bei Ausbruch des Krieges wurden verschiedentlich Stimmen laut, die eine starke Verchiebung der Absatzverhältnisse am Weltmarkte schon für die aller nächste Zeit ankündigten, und zwar hielten sie in Aussicht, daß vor allem an die Stelle der deutschen Eisenausfuhr die amerikanische Konkurrenz treten würde. Bereits im Hinblick an die Monatsausweise des amerikanischen Stahltrains und die Ziffern des amerikanischen Außenhandels haben wir mehrfach gezeigt, daß diese Befürchtungen sich bisher als grundlos erwiesen haben. Das erweisen auch New Yorker Berichte des Montanblattes Gläufert. Dem ganzen Eisen- und Stahlgeschäft der Vereinigten Staaten und danach aus dem europäischen Krieg große Schwierigkeiten erwachsen. Allerdings sind von den freilebenden Ländern in Amerika große Anläufe von Arbeitsbedarfs aller Art gemacht worden, deren Ausführung u. a. auch einigen Stahlwerken, besonders den Drahtzwickereien mit der Lieferung gewaltiger Mengen Stahldraht, Beschäftigung gibt. Aber im allgemeinen hat die durch den Krieg herbeigeführte stärkere Forderung der Kredit- und Geldmarkverhältnisse die Wirkung, daß es an Geld und Lust zur Durchführung großer Unternehmungen fehlt. Die Nachfrage nach Eisen und Stahl hat infolgedessen stark nachgelassen, und dazu kommen noch die das Ausfuhrgeschäft nahezu lähmenden Schwierigkeiten. Um zu verhindern, daß Deutschland von Amerika aus seinen Bedarf in bestimmten Erzeugnissen erhalte, hat die britische Regierung eine neue Liste von Waren veröffentlicht, die von ihr fernerhin als absolute oder bedingte Monopole angesehen werden. Demungeachtet halten die britischen Kriegsschiffe alle Verfrachtungen auch von bedingter Monopole selbst nach Häfen neutraler Länder an, wodurch die Kosten dieses Verkehrs und die Schwierigkeiten, Versicherung für solche Verladungen zu erhalten, wesentlich erhöht werden. Unter diesem Vorgehen Großbritanniens leiden wichtige geschäftliche und industrielle Interessen Amerikas.

Infolge der andauernden Flaute im Rohisenmarkt wird die Gewinnung in allen Bezirken immer mehr eingeschränkt. Im Oktober betrug die Rohisenherstellung 1,78 Mill. Tonnen oder 57 518 Tonnen am Tag, gegen 1,88 Mill. und 62 753 Tonnen im vorhergehenden Monat. Für November wird ein weiterer Rückgang erwartet. Ungeachtet des verminderten Angebots weichen die Rohisenpreise. Japan war eine Zeitlang im Markt, um eine große Menge Rohisen hier zu kaufen, doch ist das Geschäft nicht zum Abschluß gekommen.

Der Goldbestand der Reichsbank ist nahezu auf 210 Millionen Mark gestiegen. Die reine Goldbedeckung der Noten beträgt 47,7 Prozent und ist mit Ausnahme des Vorjahres wesentlich günstiger als in den letzten früheren Jahren. Die von den Darlehensstellen gewährten Darlehen sind von 1002,5 auf 1092,6 Millionen Mark zurückgegangen. Auf die Kasseanteile sind vom 10. November bis 7. Dezember 60,1 Millionen Mark eingezahlt worden, so daß jetzt im Ganzen 4163,8 Millionen Mark, also 93,4 Prozent der gezeichneten Gesamtsumme, eingezahlt worden sind.

Beste Werke. Reizende Dekors. Goldene Damen-Uhren von 18-300 Mk. Für guten Gang mehrjährige Garantie.

GUSTAV SMY DRESDEN Moritzstr. 10 Ecke König-Joh.-Str.

Neueste Muster. Größte Auswahl. Moderne Uhrketten von 2-300 Mk. Jede Kette trägt Qualitäts-Stempel.

SARRASANI

Das Tagesgespräch von Dresden und auch im Schützengraben [A 40] bildet das große Kriegs-Schaustück „Europa in Flammen“

Sonnabend d. 12. und Sonntag d. 13. Dezember

3 Uhr 2 3 Uhr
8 Uhr 2 8 Uhr

ungekürzte Aufführungen.

Die Nachmittags-Vorstellungen bieten „Europa in Flammen“ ohne jede Kürzung und in der gleich glänzenden Ausstattung wie abends!

Karten-Vorverkauf an den Sarrasani-Kassen und im Warenhaus H. Herzfeld, am Altmarkt (ohne Zuschlag). — Sonntag-Tagesklasse ab 11 Uhr vorm. ununterbrochen geöffnet.

Sonnabend, 12. Dezember, anlässlich der 40. Aufführung des Schaustücks: **Gala-Vorstellung.**

Ronfumberein Vorwärts für Dresden

Die Auszahlung der Rüdvergütung in Dresden-Striefen Markgraf-Deinrich-Str. 31, beginnt Montag den 7. Dez.

Wir bitten die Mitglieder, die Gelder und Bücher an den festgesetzten Tagen abzuholen. Die Reihenfolge der Nummern ist im Geschäftsberichte ersichtlich, eventuell frage man in der Verkaufsstelle nach. Der Vorstand

Als schönes Weihnachtsgeschenk empfehlen wir:

Jenseits des Ozeans

Photographische Originalaufnahme der berühmtesten Naturwunder und Sehenswürdigkeiten Amerikas mit erläuterndem Text

Preis nur 3.50 M.

Volksbuchhandlung Weffnerplatz 10

Der Krieg soll kein Hindernis sein

Sie erhalten unter bequemsten Umständen oder monatlichen Zahlungen einzelne Möbelstücke sowie ganze Wohnungseinrichtungen zu den billigsten Preisen und kleinster Anzahlung

Ulster, Joppen

Das führende Licht-Spiel-Haus der Residenz!

UT Licht-Spiele

Waisenhausstraße 22, Fernsprecher 17387

Neuer Spielplan! ab 11. Dezember 1914.

Exhaltend als Glanzzimmer: Den packenden, von sonnigem Humor durchglühten und von echter Begeisterung sprühenden **Weihnachts-Kriegsfilm: Weihnachts-Glocken 1914** sowie das weitere hochinteressante Beiprogramm!

Beginn der Vorstellungen: Sonntags um 3 Uhr, wochentags um 5 Uhr. Die Direktion.

Karpfen

lebende, reinschmeckende Spiegel- und Schuppen-Karpfen in allen Größen.

Belgoländer Schellfisch
Kabljau ohne Kopf
Bratsholle — Tafelzander
Lebende Schleien — Aale

Nordsee

Webergasse 30.
Telephon 22471.

Größte Hochseefischerei-Gesellschaft Deutschlands.

Sonntag geöffnet.

Der grosse **Weihnachts-Verkauf** hat begonnen.

Die neuesten **Damen- u. Kindermäntel, Kostüm-Röcke, Kostüme** sowie **Blusen** zu denkbar billigsten Preisen beim weit und breit bekannten [A. 112]

Mäntel-Ulbricht

Neustadt: **Heinrichstr. 14/16**
Altstadt: **Freiberger Platz**

Grosse Mäntel-Ecke

Sonntag geöffnet.

Das führende Licht-Spiel-Haus der Residenz!

UT Licht-Spiele

Waisenhausstraße 22, Fernsprecher 17387

Neuer Spielplan! ab 11. Dezember 1914.

Exhaltend als Glanzzimmer: Den packenden, von sonnigem Humor durchglühten und von echter Begeisterung sprühenden **Weihnachts-Kriegsfilm: Weihnachts-Glocken 1914** sowie das weitere hochinteressante Beiprogramm!

Beginn der Vorstellungen: Sonntags um 3 Uhr, wochentags um 5 Uhr. Die Direktion.

Leben · Wissen · Kunst

Im Lazarettzug.

Wer einmal in die weiß getünchten und sauber eingerichteten deutschen Lazarettzüge einen Blick hat tun dürfen, wird sich freuen über das große Maß an Fürsorge, das den Verwundeten auf ihrer Reise ins Lazarett zuteil wird.

Die andere Seite der Dinge aber, die schwere Arbeit, die von den Sanitätsmannschaften in Auge zu verrichten ist, bedauert ein Brief, den wir in der in Berlin erscheinenden gewerkschaftlichen Sanitätskarte des Gemeindevorstandes, Verbandes abgedruckt finden. Dort heißt es:

Am 1. Uhr erreichten wir St. Quentin; Lazarettzüge bergen schon die vielen verwundeten Brüder. Wir erhalten Befehl, umzufahren und in 15 Minuten Zug voll zu machen. Also zurück. Abgangs 6 Uhr beginnt unser Einladen. In fünf Stunden sind wir mit der nicht leichten Ostbahnarbeit zu Ende, und rückwärts geht's, der Heimat entgegen. Wir haben eine 70stündige Fahrt vor uns.

Jetzt heißt es für den Krankenpfleger sich rüsten, damit die Verden nicht den Dienst verlassen. Ich habe in meinem Wagen acht schwere und sieben leichtere verpackte Kammeraden zu verpacken. Jedes Wasser habe ich genügend gefüllt, und so sehe ich mit Ruhe der ersten durchfahrenden Nacht entgegen. Zwei Verbände müssen sofort, weil durchgehblutet, erneuert werden. Ein Verband erhält eine den Verband schützende Klebebinde. Jetzt kleine Rissen heraus zu Packung, Unterfrüfung und Aufhängung verwundeter Gliedmaßen. Eine Schwester bereitet Flanellen. Mundwundentzündungen werden fortwährend durch den geliebten Glimmstengel auf eine Weise die Schmerzen gemildert.

In einer speziellen Abteilung darf, weil drei Dingen- und ein Bauchschuß, nicht geraucht werden. Schwerk kommt es mich an, hier das Verbot des Rauchs in die richtige Form zu kleiden. Meine lieben Verwundeten wollen gar nicht einsehen, daß sie die geliebte Zigarre missen sollen. Wir fahren ununterbrochen. Ich bin die Nacht über von Frage zu Frage tätig, jeden Wunsch möglichst erfüllend. Das Fieberthermometer hat seine Stunde gemacht. Der Tag graut. Der Arzt und zwei Schwestern treten ein, mit Verbandzeug und Instrumenten beladen. Ich löse mit Verbänden und unterstütze durch Halten die verwundeten Glieder. Herz und Seele, man wappnet sich; Nerven, bleibt ruhig! Der erste Verband fällt. Ein Durchschlag von einer Weichschußwunde am rechten Oberarm; mir starrt eine 20 Zentimeter lange Wunde mit blutigen Muskeln entgegen. Schnell ist die Wunde geteilt, ein neuer Verband darüber gelegt.

Ein Kopfverband wird geflochten. Die Augen gingen quer durch Gesichtsfeld und nahen beide Augen mit. Ich mußte diesem Kameraden immer und immer wieder versichern, daß er wieder geheilt und sehen würde; ich hätte es nicht vermocht, ihm die Wahrheit zu enthüllen; wären gute Menschen ihm sein ferneres Leben erträglich gestaltet! Dort der Kamerad mit einer Halswunde; einen Millimeter tiefer, und die Schlagader wäre zerrißen gewesen.

Hier dieser Kamerad hat einen Gefäß- und Arterienbruch. Er kann nur auf einer Seite liegen. Die geringste Bewegung verursacht ihm große Schmerzen. Ein großer, das ganze Bein einhüllender Gipsverband schützt den oben liegenden Kameraden mit seinem perspektivierten Oberkörper vor unträglichen Schmerzen. Ein weiterer Kamerad hat einen Bauchschuß. Die Augen gingen in den Rücken und trat unterhalb des Nabels heraus. Wahrscheinlich sind eble Organe durchbohrt; denn der Afterschnitt hat bereits seinen Stempel auf sein Gesicht geprägt. Der Verwundete ist der einzige Sohn und Erbherr eines alten Wälderhofs in der Nähe von Karlsruhe.

So geht es von Frage zu Frage. Das schwere Werk des Krieges ist vollbracht; die Verwundeten meines Bagnets sind verbunden; aber noch bleibt unsichtbar drei Herzen viel zu tun. Es vergehen zwei volle Tage, bis alle Kameraden frisch verbunden sind; wir aber blickt immer und immer wieder der Gedanke auf: Soll denn dieses entsetzliche Ringen, dieses Opfern an Kraft und Blut berechtigt gewesen sein? Nein — tausendmal nein! Ich bin ein feindseliger und sozialpolitischer Fortschritt muß auch in Deutschland nach dem Krieg einsetzen.

Nach 70stündiger Fahrt sind wir in Weiffalen und nähern uns Münster, der Endstation unserer Fahrt. Doch unsere und unserer Verwundeten Freude war betrübt: das gute Bürgerquartier für uns

war zu Wasser geworden. Alles besetzt — alles voll — nur 60 der am schwersten Verwundeten durften hierbleiben. Wohin jetzt mit d. a. andern? Doch unser Obermedizinalrat schafft Rat: Hamburg kann sie alle unterbringen. Unser Krankenpflegedienst war an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt. Während 70 Stunden keine Minute Schlaf; doch unsere Verwundeten hatten noch größere Anstrengungen und Entbehrungen hinter sich. Also noch einmal aufgerafft, und fort geht's, Hamburg zu. Endlich Hamburg! Der alte Hamburger Bahnhof, wohin alle Verwundeten dirigiert werden, ist ausschließlich diesem Zwecke dienlich gemacht; in kurzer Zeit sind alle unsere Brüder geordnet. Alle Achtung vor der dortigen Sanitätskolonne; wie am Schluß der Fahrt die dortige Ausladung unserer jetzt sehr ermüdeten Verwundeten vor sich. Ich habe wieder herzlichen Dank den meinen mit anvertrauten Brüdern gerichtet; statt vorlieb ich meinen leeren Wagen in dem Verwundeten, aus meine Pflicht getan zu haben, und in der Ueberzeugung, mit meinen schwachen Kräften ein Stück Kriegsdienst geleistet zu haben. Nach anderthalb Tagen Rast verließen wir mit unserem bestmöglichten Zuge Hamburg wieder zur neuen Fahrt nach Frankreich.

Im Granatenregen.

Zeitschrift eines Dresdner Kanoniers.

In der Nähe der Wäner, 11. November, Lieber Paul!

Gestern abend dein Polkechen und Schreiben erhalten und danke dir herzlich dafür. Wenn Du mit ansehen könntest, wie alles rennt, wenn es dich Wasserleitung, und wie enttäuscht die sind, die nicht bekommen, so würdest Du sehen, was für eine große Freude Du auch mir gemacht hast, trotzdem ich schon von vielen Kollegen und Bekannten bedacht worden bin. Weißt Du gar nicht mehr, womit ich das alles verdient habe. Die Zeitung von Richard erhalte ich regelmäßig. Wie Du vielleicht schon von Richard weißt, bin ich jetzt zu meiner Freude zu einer Munitionskolonie versetzt (auf eine Eingabe von mir). Sechs Wochen lag ich in der Feuerlinie und mußte, besonders in den letzten zwei Wochen, viel durchmachen. Die Batterie fuhr in einem Tal auf, dann mußten die Weislinge (Feldhaubitz) von den Kanonieren auf die nächste Anhöhe gezogen werden, durch kühnlich aufgestellten Feindboden. Mitternacht war der Boden schon durch Granaten aufgewühlt. Um uns vor Sprengstoffen etwas zu schützen, wurden zwei Meter tiefe Kanalarben in den jähem Boden gegraben, in die wir die feindliche Artillerie schickten, die Kanoniere verschonte. Da hier es inausendmal laufen, wenn es ein ca. 50 Pfund schweres englisches Geschütz ankam. (Man hört sie schon Kilometer weit!) Der eine sprang über den anderen weg, mancher mit dem Kopf zuerst in die Bedung. Man konnte lange Selbsten. So wird es aufpassen? Wenn es davon oder dahinter lag, atmet alles auf. Aber schon kommt wieder eins. Das lag näher und wir wußten, daß die Schüsse uns gelten. So geht es Tag für Tag. Einmal lag ich mittags im Unterland (Schaloch), als ich das gefährliche Geräusch in der Luft hörte. Ehe ich noch einen Gedanken fassen konnte, erfolgte ein katastrophischer Knall. Eine englische Granate war zwei Meter vor mir eingeschlagen. Die Wand war herabgebrochen, Steine und Baumäste kamen gelogen und mehrere Minuten sah und hörte ich nichts. Gleich hinterher kamen noch einige, die alle nur wenige Meter davon einschlugen. Die Rettung war nur der weiche Erdboden, in den die Geschosse sich sehr tief eingraben, dadurch aber beim Explodieren an Wirkung einbüßen. So ging es Tag für Tag. Nachts schlürften die Infanteriegeschosse und leichte französische Artilleriegeschosse um uns die Köpfe und führten mit eigenwilligem Geräusch in die Erde. Die Franzosen lagen nur wenige 100 Meter vor uns in den verhängten Stellungen. Vor uns lagen nur noch die ... in den Schützengräben. Da mir jeden Tag von schwerer Artillerie beschossen wurden, mußten wir die Stellung wechseln, was stets nur nachts geschah. Das war eine Bürde! Stochföhler! Dabei noch an Tod und die Gesänge aus dem Schloß herausgehören. Ein Pferd stürzte in ein Granatenloch und mußte jämmerlich ausgegraben werden, so tief sind diese Löcher. In der neuen Stellung beginnt vor allem das Graben wieder und vor uns ein feindlicher Hügel die Stellung ausgedehnt hat, so wird wieder geschossen, und so geht es fort. Daß es den Franzosen nach die schärfste geht, kannst Du Dir, bei der großen Ueberlegenheit der deutschen Artillerie, denken. Wir haben aus den Wäldern die schönsten Stämme niedergehauen, um uns einigermaßen Bedung zu verschaffen. Bei der Munitionskolonie, bei der ich nun bin, haben wir die Munition an die fernende Batterie zu schaffen und fahren dann wieder etwas weiter zurück, um neue Munition bei einer schweren Kolonne zu holen. Nun muß ich aber

Schlaf machen. Die Finger sind mir ganz steif geworden. Es ist empfindlich kalt im Freien. Warme Pelze kriegt man überhaupt nicht mehr.

Herzlichen Gruß an Dich und Deine Frau

Die Ausländer in Berlin und Paris. Die Zahl und Zusammensetzung der fremden Staatsangehörigen, die in der deutschen und französischen Hauptstadt in Friedenszeiten ihren Wohnsitz haben, weiß, wie wir einer Veröffentlichung des Berliner Statistischen Amtes entnehmen, eine Reihe interessanter und charakteristischer Unterschiede auf. Zunächst müssen wir leider konstatieren, daß Paris, wenigstens bis vor acht Jahren, noch immer eine weit größere Anziehungskraft auf die Ausländer ausübte als Berlin. Die Zahl der am 4. März 1906 in Paris sich aufhaltenden Fremden betrug 170 000 oder 6,3 Prozent der Gesamtbevölkerung. Dagegen zählte Berlin am 1. Dezember 1905 nur 49 074 Fremde oder 2,5 Prozent der Gesamtbevölkerung in seinen Mauern. Sehr viel größer ist vor allen Dingen die Schicht der Deutschen nach dem Heimatsort, als die der Franzosen nach Spreetorten. Während Paris nicht weniger als 25 831 Deutsche als Gäste zählte, gab es in Berlin nur 638 Franzosen. Beim weiblichen Geschlecht ist das Verhältnis noch größer; hier waren die entsprechenden Ziffern 16 016 und 204. Daraus ergibt sich auch, daß Paris nahezu doppelt so viel weibliche als männliche Deutsche beherbergt. Wohl nicht nur der geringeren geographischen Entfernung ist es zuzuschreiben, wenn die Zahl der Engländer in Berlin nur 1464 und die der Italiener nur 1747 betrug, gegenüber 11 287 Engländern und 26 790 Italienern in Paris. Leicht begreift es sich ferner, daß 39 008 Belgier und Luxemburger, die in Paris wohnten, nur 225 gegenüberstanden, die ihren Aufenthalt in Berlin hatten. Insgesamt hatten die Kaiserreichs-Inländer mit 27 661 Besuchern bei uns das Uebergewicht gegen nur 7 002 in Paris lebenden. Für die Schweizer lautet die Zahlen für Berlin 1 397, für Paris 10 405, für die Russen 6 008 und 17 023, für die Amerikaner, einschließlich Mittel- und Südamerikaner, 1 728 und 8 207, für alle übrigen Nationalitäten 4 850 und 14 802.

Jedenfalls bieten die bisher genannten Zahlen auch gerade unter dem Gesichtspunkt des jetzigen Weltkrieges manches Interessante und sind bereits deutliche Gradmesser für die nationalen Sympathien und Antipathien, die sich in dem Kriege so elementar entladen sollten.

Literatur.

Die Sozialistischen Monatshefte, redigiert von Dr. J. Koch, Administration Berlin W., Goldammer Straße 121 h, haben schon das 20. Heft ihres 20. Jahrganges erscheinen lassen. Aus seinem Inhalt haben wir hervor: Axel Kaehler, Mitglied des Reichstages; Die Arbeiter und die sozialistische Internationale. — Dr. Ludwig Luecht, Mitglied des Reichstages; Das Kriegskomplott von 1914. — Max Schippel; Der deutsche Militarismus in englischer Bedienung. — Hermann Wasth, Mitglied des württembergischen Landtages; Jugendwehr und Arbeiterbewegung. — Dr. Raphael Seigmann; Die Grundlagen des Sozialismus. — Paul Girard, Mitglied des preussischen Landtages; Das Verhältnis während des Krieges. — Politik von Dr. Ludwig Luecht. — Gewerkschaftsbewegung von Paul Kampffmeyer. — Sozialismus von Edmund Fischer. —

Weihnachts-Ausstellung der Dresdner Arbeiterschaft

im Saale der Zentralthalle am Filzhofplatz vom 13. bis 20. Dezember Gute Wandbilder, Bücher für die Jugend und für Erwachsene, Bilderbücher, Spielzeuge, Bälten und Statuen, Gebrauchsgeschirre und Ziergefäße. Die Dresdner Arbeiter werden erludt, ihren Bedarf an Weihnachts-geschenken aus den reichen Beständen dieser Ausstellung zu decken. Verkauf werden nur Gegenstände, die nützlich und zweckmäßig sind.

Geöffnet von 10 bis 9 Uhr.

Kleines Feuilleton.

Vorträge.

In der Dresdner Gesellschaft für Musikgeschichte (bei der Auswahl des Namens wäre Professor Wilmanns Vorschlag „D. G. für Musikforschung“ vielleicht doch vorzuziehen gewesen) hielt Professor Dr. Martin Schelke einen Vortrag: Vom Ausdruckswort der Stimme in Gesang und Sprache. Der Vortrag der Vortragskunst an der Leipziger Universität, dessen Aufsichten über Grundfragen der Stimmkunde seit seinen Veröffentlichungen 1902 und 1909 bekannter geworden sind, gab in fesselnder Form einen Überblick über diese weiten physisch-psychologischen Gebiete, in denen die Wissenschaften enthalten ist: Sinn der Demmingen und deren Ueberwindung, die Ordnung des Sanges und Sprache und sein Zusammenhang als animalisches Symbol mit der Nahrungsaufnahme (bestätigt durch Hundis physisch-psychologische Studien, nach denen z. B. Ra und Pa als erste Lautierung in allen Sprachstufen entstanden ist als Saugbewegung), die Entwicklung von Lautbewegung zum Lautstimm, ja zur Bildung des Vokalvokales durch Art der Ohren — ferner die seltsame Theorie der Knäuelbewegungen (die Junge sei außer zwischen die Lippen zu legen, z. B. vor mein, komm, halt, um den Worten fugehafte Plastik und Wucht zu verleihen). Häßlich gefügt wird gerade diese letzte, etwas paradox anmutende Lehre einer Mundstellung durch prächtige Bilder von Mantegna, della Robbia, Greuze u. a. — Die außerordentliche Hochschätzung der Sprache als der primärsten Form der Vereinigung von Klang und Sprache — später ausgedehnt in Regitativ und Arie — darf bei dem Helfer für liturgische Übungen der Theologiestudenten nicht unberücksichtigt werden. Sehr anregend und für die Weillen neu war die Aufrollung der Larynxlehre von Aug. Wenn auch die Terminologie der Einleitung nicht befremden muß: italienischer Typus soll die Weisheit im Ausdruck und Muskelatur, die breite Brust — etwa Griech. Schärfer umfassen; der deutsche Typus sei eine Spannung wie die Schärfer und Weisheiten zumeigen, und den französischen Zeichen die Zähmigkeit, wie bei Wagner, Feine, Dehmel. Doch auch das zum letzten Typus geführt werden soll, will mir indes nicht einleuchten. Anregungen zur Selbstbildung finden hier Schopenhauer, Wagner, Dirigenten reichlich, sogar für die Vertiefung von Wort und Ton ließen sich für den komponierten praktischen Konsequenzen ziehen, indem er als Dichter nur einen ihm verwandten Typus wähle (eine Erfüllung: Goethe'scher Text und Schubert'sche Komposition);

als Gegenbeispiel: deutscher Typus/Lezt „Deutschland, Deutschland über alles“ zu der italienischen Melodie im italienischen Typ, zu der die ursprüngliche Dünne „Gott erhalte“ harmonisch paßt). — Prof. Schelke kam gegen Schluß seiner Rede noch auf die ornamentale Wirkung zu sprechen, die die psychologische Wissenschaft feststellt hat und die in den Darstellungen ihren konstanten Ausdruck gefunden haben. (Stiebers hat ungefähr 18 verschiedene Figuren gezogen, die zu bestimmten Stimmungen anregen sollen und z. B. bei der Textstimm — zur Auffindung des noch unbekanntem Ueberes eines Textes — helfen sollen.) Hier gelangen wir meines Erachtens an die Grenze, wo Intuition, ja sogar Auslegungsgenauigkeit notwendig ist, und wo zwar noch wissenschaftliche Forschungen wie die von Dr. Rud. Klages über Grundzüge der Gruppen- und tieferste Kunstwerke wie die Ausdruckszeichnungen von Karakara Schäffer (Kunstsinnterapie) oder die Bewegungskunst nach Jacques-Dalcroze möglich ist, wo aber die abschließende Wahr über Rudimas, Futurismus zu oftaltistischer Scholastiker wirkt. e. b.

Dresdner Kalender.

Dresdner Theater am 12. Dezember: Schauspielhaus: Mein Leopold, 7 1/2 Uhr. Alberttheater: Wolfenreiter, 8 1/2 Uhr. Residenztheater: Immer feste druff, 8 Uhr. Opernhaus: Kammerherrn Märchenoper „Königsfinder“, die am Sonntag aufgeführt wird, ist wie folgt besetzt: Königssohn: Richard Tauber, Hofmeister: Altmie Raff, Spielmann: Friedrich Wöhrle, Jäger: Anja Forst, Polshäcker: Rudolf Schmalzauer, Befehlshaber: Hans Müllner, Kutscher: Robert Büffel, Wirt: Ludwig Ermold, Wirtsdochter: Ema Freund, Schneider: Joseph Paull, Stallmagd: Irene v. Chabanne, Tochter: Alfred Otto und Emil Pfeiler.

Wochenplan des Alberttheaters. Sonntag 8 1/2 Uhr: Der Kaiserjäger (Vorstellung der VVK.). Sonntag 7 1/2 Uhr, Montag 8 1/2 Uhr, Dienstag 7 1/2 Uhr, Sonntag 20. Dezember 7 1/2 Uhr: Wolfenreiter. Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Montag 21. Dezember 8 1/2 Uhr: Gläubiger; Mit dem Feuer spielen.

Wochenplan des Residenztheaters. Sonntag, Mittwoch, Sonnabend, Sonntag 20. Dezember 8 1/2 Uhr: Streiter Weihnacht. Sonntag 19. und 20. Dezember 8 Uhr: Die einst im Mai. Montag 7 1/2 Uhr, Mittwoch 8 Uhr, Freitag 7 1/2 Uhr, Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 21. Dezember 7 1/2 Uhr: Die Wartetendin. Dienstag 8 Uhr: 's Kullerl. Donnerstag 8 Uhr: Die Rörcherkeißel.

Kleine Mitteilungen.

Der Reus-Prozess wurde am Donnerstag vor dem 1. Zivilsenat des Oberlandesgerichts durch folgenden Vergleich aus der Welt geschafft: Die Parteien einigen sich dahin, daß die Albert-Theater-Gesellschaft dem früheren Direktor Maxim Ottow-Berns eine Entschädigung von 8750 M. zahlt, wofür dieser seinen Kontrakt als am 1. April 1914 beendet erklärt. Die Prozeduren (totus 1000 M.) werden von beiden Parteien zu gleichen Teilen getragen.

Sportartikel.

Kartenausflug. Die nächste Sitzung findet nicht am Sonntag, sondern Montag den 14. Dezember, 8 1/2 Uhr, im Volkshaus statt. Arbeiterturnen. 5. Gruppe. Die Reagenzien, die dem letzten Kampfgeheim an der Vereine beilagen, sind sofort ausgestellt, dem Gruppenleiter zurückzugeben. Der Gruppenführer tag findet am 17. Januar im Schützenhof in Dohna statt. Beiträge müssen bis zum 25. Dezember an den Turngruppen-Schmelzer in Raubegg gerichtet sein. — Raubegg, Raubegg, Raubegg, Dohna. Am 12. Dezember, 8 1/2 Uhr, Monatsversammlung mit wichtiger Tagesordnung im Gasthof Dobitz. Nachdem Flugblatt-fallen. Am 13. Dezember, 11 Uhr, Flugblatttag. Sammelplatz: Schützenhof. Abends 7 Uhr: Nachbildevortrag im Gasthof Dobitz über „Kultur und Unkultur in Belgien“. — 2. Bezirk. Am 13. Dezember, vormittags 10 1/2 Uhr: alle Turnturner nach Dobitz!

Jugend-Bildungsverein von Dresden u. Umgegend

Zur Beachtung! Die Gruppen können Dienstag den 15. Dezember die Karten für die Weihnachtsfeier des Kartells im Volkshaus abholen.

Veranstaltungen für Freitag: Klubsab: Arbeitsabend in der Zentralthalle, Filzhofplatz, Anfang 8 1/2 Uhr. Aber soll sich eine Weisheitung mitbringen. — Lothar v. Söllau: 1. Vortrag von Ferdinand Rautke: Welterlebnisse an der russischen Grenze. Lokal: Posthaus, Postweg.

Veranstaltungen für Sonnabend: Raig-Leubnig: Vortragsabend zur Weihnachtsfeier. — Gittersee: Vortrag von Karl Dent: Die Chronik des Plauenischen Grundes. — Döhlen-Weißig: Der Tischlerabend fällt aus. — Oberer Plauenischer Grund: Arbeitsabend. Samstagsabend mitbringen. 8 1/2 Uhr.

Gerichtszeitung.

Landgericht.

Not kennt kein Gehor.

Der Former Heinrich Otto Freigade hatte am 25. Juli d. J. eine Gefängnisstrafe von vier Jahren verbüßt. Durch die Innere Mission war ihm eine Stellung in einem kleinen Orte angeboten worden. Von seinem 70 M. Ersparnissen hatte er sich meist Käse bestellt, die er bezahlen mußte, als er das Gefängnis verließ. Er wollte jetzt ein ordentlicher Mensch werden und hatte Furcht vor den großen Städten, wo zuerst nach Papieren gefragt würde. Da traf ihn wie ein Blitz aus hellem Himmel am Entlassungstage die Notifikation: aus der Stelle wird nichts wegen der unklaren politischen Verhältnisse. Auf seine Vorstellungen bei der Inneren Mission schickte man ihn von Bautzen nach Dresden, von hier nach Chemnitz, von da nach Reipzig, und überall fand er keine Arbeit. Dabei waren seine letzten paar Mark alle geworben, die neue Wäsche zu Geld gemacht und auch dieses verlor. Ohne Papiere stand er wieder in der Großstadt. Da lernte er einen gewissen Schelkowitz kennen, mit dem er sechs Einbruchsdiebstähle verübte. Am 8. September trennte sich das Paar und Fr. fuhr nach Dresden. Hier begab er in der Zeit bis 20. Oktober noch 16 Diebstähle, darunter waren allein 14 Räder als Objekte. Der Angeklagte hat in infolge dessen 20 Diebstähle zu büßen. Das Gericht verurteilte ihn mildernde Umstände (1) und erkaufte auf vier Jahre Justizhaus, fünf Jahre Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Vollbeaufsicht.

Wertlose Dividendenheine.

Vollwender und verführter gemeinschaftlicher Betrug führte die beiden Händler August Reichold Weister und Friedrich Otto Schierig auf die Anklagebank. Im März wurde im Jahre 1911 ein Unternehmen gegründet unter dem Namen Deutscher Handels- und Verkehrsbank, L. H. u. S. Die Gesellschaft machte aber schon 1912 Pleite, ihre Aktien und Dividendenheine waren Null auf Null. Der im Besitz mehrerer solcher Dividendenheine, die auf je 40 M. lauteten. Im August 1913 hat er bei den Einkäufen für sein hiesiges Kleingeschäft verschiedene Elektromotoren in der Großenhainer Gegend damit bezahlt. Bei einigen dieser Käufe ist Schierig dabei gewesen. Er vertritt gegenwärtig eine Gefängnisstrafe von neun Monaten wegen desselben Deliktes. Uebrigens scheinen die ähnlichen in Frage kommenden Scheine von 20 M. kommen, denn mehrere Heine aus dortiger Gegend wollen gesehen haben, daß Sch. ganze Wagen solcher Scheine einstecken gehabt hätte. Die Anklage behauptet, beide hätten getuht, daß die Scheine nichts wert sind. A. sagt aber, er hätte für den leeren Schein als Zahlung nehmen müssen und er habe an deren Wert und der Echtheit nicht geachtet. Schierig sagt, er habe zu der in Rede stehenden Zeit schon längst keine derartigen mehr gehabt, da er das Schicksal des Unternehmens genau gekannt habe. A. hat später die veräußerten Scheine z. T. wieder zurückgekauft, allerdings sind die betreffenden noch Dresden in sein Besitzt gekommen. A. hat auch noch versucht, einen Papierhändler in Bautzen und einen Kassenbesitzer in Hofbau bei Frauenstein einzunehmen, aber beide nahmen die Papiere nicht in Hofbau. Das Urteil lautete bei A. auf zwei Jahre

Gefängnis und drei Jahre Ehrenrechtsverlust. Schierig erhielt eine Justizstrafe von sechs Monaten Gefängnis und zwei Jahre Ehrenrechtsverlust.

Veranstaltungen für Sonnabend.

Bezirk Radebeul. Jahrlabend. Deutscher Metallarbeiterverband, Dresden und Umgegend. Mikro-phonente: Abends 8 1/2 Uhr Grandoperaaufführung im kleinen Volkshaus, Marktstraße 18. — Schilde der Innungsvereine im Volkshaus, Wiesenbergstraße 2, Zimmer 4 und 5. Deutscher Metallarbeiterverband, Bezirksstelle Schmiedeberg. Abends 8 1/2 Uhr Generalversammlung im Gasthof Schmiedeberg. Deutscher Bauarbeiterverband, Bezirksverein Dresden, Bezirk Vohlschappel: Abends 8 1/2 Uhr Bezirksversammlung im Hübener Hof (Hofe Schulte) in Döhren. — Bezirk Radebeul: Abends 8 1/2 Uhr Bezirksversammlung im Richter's Restaurant, Gartenstr. — Bezirk Radebeul: Abends 8 1/2 Uhr Bezirksversammlung im Gasthof Vohlschappel. Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Filiale Dresden. Abends 8 Uhr Theaterabend im großen Volkshausaal.

Gelesene Nummern der Volkszeitung bitten wir nicht wegzuerwerfen, sondern zur Erinnerung neuer Abonnenten weiterzugeben. Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen, für sein Parteiblatt zu werben.

Total-Ausverkauf
wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe
Nur kurze Zeit noch wird dem
Dresdner Publikum dieser außerordent-
liche Verkauf eine Einkaufsquelle von
bisher nicht gekannter Billigkeit
sein! Wir müssen räumen und wollen
Verluste tragen!! Selbst wenn Sie jetzt
keinen Bedarf haben — kaufen Sie! —
Denn Sie sparen Geld!!!
Das große Spezialhaus für Damen-Konfektion aller Art.
JACOBY
Wilsdrufferstr. 32-34

Hochreine frische Tafel-
Butter
1 Pfund 170, 160, 150 Pf.
Wettinerstraße 39
Margaretenstr. 5.
Mehrere Hundert
neue und wenig getragene
Herren-Anzüge von 7 M. an,
Üster u. Paletots von 8 M. an,
Joppen, Pelzerinnen, einzelne
Jackets. Socken u. 1.50 M. an.
Herren-Strickwehen u. 1.90 an
Herren-, Damen-, Kinder-Strümpfe
staunend billig. (A187)
Bekleidungshaus
Wettinerstr. 7, 1., Ecke Palmstr.
Sonntag von 11 Uhr offen!

Für den **Weihnachtstisch** ist das beste und
praktischste Geschenk eine Schürze aus der
Schürzenfabrik
Filiale Dresden-A., Waisenhausstraße 8, neben Centraltheater-Passage
Daselbst kaufen Sie zu **Fabrikpreisen** und haben die denkbar grösste
Auswahl von den billigsten bis zu den teuersten Ausführungen
Sonntags von 11 Uhr an geöffnet!

Rieser-Posten
Winter-Ueberzieher
on gros und on detail
sportbillig!
Kavaller-Hosen
von 2,50 M. an,
ein großer Stoff
Winter-Joppen,
Anzüge von 7 M. an,
Westen, 8 Stück 1 M.,
Jackets von 2 M. an
nur bei (B2479)
Reich
Dresden, nur Große
Brüdergasse 5 1.

Achtung!
Freitag und Sonnabend:
Billig, Schweinefleisch
sowie **Frische Blut- und
Leberwurst.** (B2480)
Konfordienstraße 48

Mingermaschine (Kugelschiff), pass.
als Weihnachtsgeschenk, sehr billig
zu verl. Reichardtstr. 8, 1. (B2490)

Konsum-Verein Vorwärts

Manufaktur- und Schuhwaren-Geschäfte

Kesselsdorfer Strasse 22
Markgraf-Heinrich-Strasse 33
Deuben: Dresdner Strasse 43

Zentrale: Gr. Zwingerstr. 12/14
Königsbrücker Strasse 38

Niedersedlitz: Schulstrasse
Pirna: Reitbahnstrasse 3
Sebnitz: Kertigswalder Strasse

Grosse Spielwaren-Ausstellung

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet!

Puppenwagen, Puppensportwagen

Unsere Manufaktur- und Schuhwaren-Geschäfte sind Sonntag den 13. und Sonntag den 20. Dezember von vormittags 11 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet!

Am See 13 E. Köhler Am See 13

empfehlen als Weihnachtsgeschenke
Herrenwäsche, Normal-Barchent-Hemden, Futterhosen, Kragenschoner etc., Socken in grösster Auswahl.
Kostümröcke, Blusen, Wäsche, Strümpfe, Handschuhe etc.
Berufswäsche in altbewährten Qualitäten zu billigen Preisen.
Sämtliche Militär-Bedarfsartikel.

Wegen Geldmangels

und durch die Kriegslage verkaufe ich sämtliche Bekleidung für Herren und Knaben zu bedeutend herabgesetzten Preisen, wie Hüter und Paletots von 8.- M. an, Joppen von 2.- M. an. Frack-, Gehrock- und Smoking-Verleih.

Zur billigen Quelle, Wähler, Breite Straße 10, I. Gegenüber dem Dresdner Anzeiger.

Fürs Feld

tausendfach bewährt:
Trocken-Vollmilch in Tabletten mit Kaffee, Tee und Kakao
Kaffee- und Tee-Extrakt in fester und Pulverform, sofort trinkfertig
Frische Butter in Dosen
Rum, Arrak, Kognak und Magenbitter in 250- u. 500-gr-Packungen vorschriftsmässig verpackt.

Alfred Klemm
Kaffeerösterei
Webergasse 39, Ecke Wallstrasse

Zigarren-Geschäft

48 Kesselsdorfer Strasse 48 empfiehlt zum Weihnachtsfeste fein verpackte Zigarren, Zigaretten u. Rauchstiefeln. Präsentskistchen in großer Auswahl und vorz. Preislagen



Pflanzstr. 11	Tel. 10100	Rosenstrasse 43	Tel. 21700
Alaunstrasse 4	Tel. 22587	Rechtstrasse 37	Tel. 14200
Bismarckplatz 13		Tornauer Strasse 10	Tel. 21500
King. Lindenstr.	Tel. 14100	Trompeterstrasse 5	Tel. 22000
Zöllnerstrasse 15	Tel. 22000	Kesselsdorfer Str. 16	Tel. 14114
Bismarckstrasse 11	Tel. 14071	Potenauerstrasse 24	Tel. 13000
Warthaer Strasse 14	Tel. 14000	Kottler und Lagerhaus	
Wettlinerstrasse 17	Tel. 21000	Wöllnitzstrasse 1. Tel. 21000	

Sonntag den 13. und 20. geöffnet von 7-1/2, 11-1 und 3-9 Uhr.

Oelsardinen

weil sehr fett und einwichtig
außerordentlich zweckmäßig zum Versand ins Feld!
in Dosen von 30 g bis 240 g nach Größe (zu jeder Dose eine Gratisküchellöffel zum leichteren Öffnen).

Besonders preiswert
gesottene norwegische Fettheringe
in Tomaten-Sauce, Dose etwa 350 Gramm, 40 g
10 Dosen a 38 g 20 Dosen a 35 g
Feinste neue

Bratheringe

1/2 Dose etwa 45 Stück	1/2 Dose etwa 22 Stück
25 Dosen a 330 g	25 Dosen a 185 g
10 Dosen a 340 g	10 Dosen a 185 g
5 Dosen a 350 g	5 Dosen a 200 g
einzelne Dose 370 g	einzelne Dose 220 g

Feinster fetter
Rauch-Aal in Dosen
1/2 Pfund-Dose 105 g 1 Pfund-Dose 210 g
Von solchen eingetroffenen Zufahren

fr. Seefisch (Rezept gratis) [L. 213]
Pfund 28-45 g

Kleider, von Herrschaften wenig geir., äng. u. 10 M. an, Pol., Kad. u. 2 M. an, Dam. u. Kindergard., Schuhe zu äuss. bill. Preisen, Federb. u. 10 M. an, Gehrock- u. Frackanz. u. 15 M. an, auch Verleih. S. Palet. u. Heberg. u. 10 M. an, Pelzboas u. 5 M. an. Langer. Galeriestr. 11, I.

Sofa-Bezüge
Restor. spottbillig. [A 111]
Starer, Granaer Str. 22, I.

Herren- u. Damen-Kleidung
neu und wenig getragen,
kaufen Sie am billigsten beim
Mitgl. des K. V. Solidarität
I. Dresdner Spezial-
Kleider-Magazin
Töpferstr. 1, I. Etg.
Gelegenheitskäufe in Pelz-
waren u. Wäscheleinern,
Manteln, Knaben-Hütern.
[R 2000]

Auf Kredit!

Ulster - Anzüge - Paletots

Hervorragende Neuheiten! [A 50]

Möbel! Komplette Schlafzimmer Küchen und Wohnzimmer

S. Osswald Marienstr. 12

I. und II. Etage.

Verlustliste Nr. 74 der Gschf. Armee

Ausgegeben am 10. Dezember, nachmittags 5 Uhr.
Verlustlisten Nr. 74 der Gschf. Armee
Ausgegeben am 10. Dezember, nachmittags 5 Uhr.

4. Infanterie-Reg. Nr. 103, Bausen.
Verlustlisten früherer Verlustlisten.
12. Kompagnie.

7. Infanterie-Reg. Nr. 106, Leipzig
Verlustlisten früherer Verlustlisten.
3. Kompagnie.

8. Inf. Reg. Nr. 107, Leipzig.
(Kue du Bois, 20. u. 21. Novemb.)
Aufser, Alfr. Trempig, f.

10. Inf. Reg. Nr. 108, Leipzig.
Verlustlisten früherer Verlustlisten.
1. Kompagnie.

11. Inf. Reg. Nr. 109, Leipzig.
Verlustlisten früherer Verlustlisten.
1. Kompagnie.

12. Inf. Reg. Nr. 110, Leipzig.
Verlustlisten früherer Verlustlisten.
1. Kompagnie.

13. Inf. Reg. Nr. 111, Leipzig.
Verlustlisten früherer Verlustlisten.
1. Kompagnie.

14. Inf. Reg. Nr. 112, Leipzig.
Verlustlisten früherer Verlustlisten.
1. Kompagnie.

15. Inf. Reg. Nr. 113, Leipzig.
Verlustlisten früherer Verlustlisten.
1. Kompagnie.

16. Inf. Reg. Nr. 114, Leipzig.
Verlustlisten früherer Verlustlisten.
1. Kompagnie.

17. Inf. Reg. Nr. 115, Leipzig.
Verlustlisten früherer Verlustlisten.
1. Kompagnie.

18. Inf. Reg. Nr. 116, Leipzig.
Verlustlisten früherer Verlustlisten.
1. Kompagnie.

19. Inf. Reg. Nr. 117, Leipzig.
Verlustlisten früherer Verlustlisten.
1. Kompagnie.

20. Inf. Reg. Nr. 118, Leipzig.
Verlustlisten früherer Verlustlisten.
1. Kompagnie.

21. Inf. Reg. Nr. 119, Leipzig.
Verlustlisten früherer Verlustlisten.
1. Kompagnie.

22. Inf. Reg. Nr. 120, Leipzig.
Verlustlisten früherer Verlustlisten.
1. Kompagnie.

23. Inf. Reg. Nr. 121, Leipzig.
Verlustlisten früherer Verlustlisten.
1. Kompagnie.

24. Inf. Reg. Nr. 122, Leipzig.
Verlustlisten früherer Verlustlisten.
1. Kompagnie.

25. Inf. Reg. Nr. 123, Leipzig.
Verlustlisten früherer Verlustlisten.
1. Kompagnie.

Schmidt IV, A., Dresden, f. 20. Nov.
am.
Ermittlung, Gottfried, Leipzig, seit
20. November um.

6. Kompagnie.
(Jubincourt, 22. Nov.; La Ville
am Bois, 20. November.)

7. Kompagnie.
(La Ville am Bois, 20., 21. und
22. November.)

8. Kompagnie.
(La Ville am Bois, 22. Nov.)

9. Kompagnie.
(La Ville am Bois, 22. Nov.)

10. Kompagnie.
(La Ville am Bois, 22. Nov.)

11. Kompagnie.
(La Ville am Bois, 22. Nov.)

12. Kompagnie.
(La Ville am Bois, 22. Nov.)

13. Kompagnie.
(La Ville am Bois, 22. Nov.)

14. Kompagnie.
(La Ville am Bois, 22. Nov.)

15. Kompagnie.
(La Ville am Bois, 22. Nov.)

16. Kompagnie.
(La Ville am Bois, 22. Nov.)

17. Kompagnie.
(La Ville am Bois, 22. Nov.)

18. Kompagnie.
(La Ville am Bois, 22. Nov.)

19. Kompagnie.
(La Ville am Bois, 22. Nov.)

20. Kompagnie.
(La Ville am Bois, 22. Nov.)

21. Kompagnie.
(La Ville am Bois, 22. Nov.)

22. Kompagnie.
(La Ville am Bois, 22. Nov.)

23. Kompagnie.
(La Ville am Bois, 22. Nov.)

24. Kompagnie.
(La Ville am Bois, 22. Nov.)

Geipel, Paul, Gröden, f.
König, Richard, Juidau i. S., in
und am 11. Nov. im Laz. gest.

11. Kompagnie.
(Obern, 18., 19., 20. November.)

12. Kompagnie.
(Obern, 18., 19., 20. November.)

13. Kompagnie.
(Obern, 18., 19., 20. November.)

14. Kompagnie.
(Obern, 18., 19., 20. November.)

15. Kompagnie.
(Obern, 18., 19., 20. November.)

16. Kompagnie.
(Obern, 18., 19., 20. November.)

17. Kompagnie.
(Obern, 18., 19., 20. November.)

18. Kompagnie.
(Obern, 18., 19., 20. November.)

19. Kompagnie.
(Obern, 18., 19., 20. November.)

20. Kompagnie.
(Obern, 18., 19., 20. November.)

21. Kompagnie.
(Obern, 18., 19., 20. November.)

22. Kompagnie.
(Obern, 18., 19., 20. November.)

23. Kompagnie.
(Obern, 18., 19., 20. November.)

24. Kompagnie.
(Obern, 18., 19., 20. November.)

25. Kompagnie.
(Obern, 18., 19., 20. November.)

26. Kompagnie.
(Obern, 18., 19., 20. November.)

27. Kompagnie.
(Obern, 18., 19., 20. November.)

28. Kompagnie.
(Obern, 18., 19., 20. November.)

29. Kompagnie.
(Obern, 18., 19., 20. November.)

Martin, A., Gröden, f.
Hilf, Paul, Juidau, um.
Wagner H., Juidau, Dresden, um.

2. Kompagnie.
(Brookheide, 19., 27. u. 28. Nov.)

3. Kompagnie.
(Brookheide, 19., 27. u. 28. Nov.)

4. Kompagnie.
(Brookheide, 19., 27. u. 28. Nov.)

5. Kompagnie.
(Brookheide, 19., 27. u. 28. Nov.)

6. Kompagnie.
(Brookheide, 19., 27. u. 28. Nov.)

7. Kompagnie.
(Brookheide, 19., 27. u. 28. Nov.)

8. Kompagnie.
(Brookheide, 19., 27. u. 28. Nov.)

9. Kompagnie.
(Brookheide, 19., 27. u. 28. Nov.)

10. Kompagnie.
(Brookheide, 19., 27. u. 28. Nov.)

11. Kompagnie.
(Brookheide, 19., 27. u. 28. Nov.)

12. Kompagnie.
(Brookheide, 19., 27. u. 28. Nov.)

13. Kompagnie.
(Brookheide, 19., 27. u. 28. Nov.)

14. Kompagnie.
(Brookheide, 19., 27. u. 28. Nov.)

15. Kompagnie.
(Brookheide, 19., 27. u. 28. Nov.)

16. Kompagnie.
(Brookheide, 19., 27. u. 28. Nov.)

17. Kompagnie.
(Brookheide, 19., 27. u. 28. Nov.)

18. Kompagnie.
(Brookheide, 19., 27. u. 28. Nov.)

19. Kompagnie.
(Brookheide, 19., 27. u. 28. Nov.)

20. Kompagnie.
(Brookheide, 19., 27. u. 28. Nov.)

Verluste durch Krankheit bei
der 1. Kompagnie.
Müller I., Paul, Behrm., Gammers-
dorf, am 18. November gest.

2. Kompagnie.
Müller, Alfred, Hlfa., Großenhain,
bisch. u. ist gesund b. d. Truppe.

3. Kompagnie.
Pest, Otto, Steinbach, bisch. um, in
Friedr. Erich, Leipzig, bisch. um, in

4. Kompagnie.
Pest, Otto, Steinbach, bisch. um, in
Friedr. Erich, Leipzig, bisch. um, in

5. Kompagnie.
Pest, Otto, Steinbach, bisch. um, in
Friedr. Erich, Leipzig, bisch. um, in

6. Kompagnie.
Pest, Otto, Steinbach, bisch. um, in
Friedr. Erich, Leipzig, bisch. um, in

7. Kompagnie.
Pest, Otto, Steinbach, bisch. um, in
Friedr. Erich, Leipzig, bisch. um, in

8. Kompagnie.
Pest, Otto, Steinbach, bisch. um, in
Friedr. Erich, Leipzig, bisch. um, in

9. Kompagnie.
Pest, Otto, Steinbach, bisch. um, in
Friedr. Erich, Leipzig, bisch. um, in

10. Kompagnie.
Pest, Otto, Steinbach, bisch. um, in
Friedr. Erich, Leipzig, bisch. um, in

11. Kompagnie.
Pest, Otto, Steinbach, bisch. um, in
Friedr. Erich, Leipzig, bisch. um, in

12. Kompagnie.
Pest, Otto, Steinbach, bisch. um, in
Friedr. Erich, Leipzig, bisch. um, in

13. Kompagnie.
Pest, Otto, Steinbach, bisch. um, in
Friedr. Erich, Leipzig, bisch. um, in

14. Kompagnie.
Pest, Otto, Steinbach, bisch. um, in
Friedr. Erich, Leipzig, bisch. um, in

15. Kompagnie.
Pest, Otto, Steinbach, bisch. um, in
Friedr. Erich, Leipzig, bisch. um, in

16. Kompagnie.
Pest, Otto, Steinbach, bisch. um, in
Friedr. Erich, Leipzig, bisch. um, in

17. Kompagnie.
Pest, Otto, Steinbach, bisch. um, in
Friedr. Erich, Leipzig, bisch. um, in

18. Kompagnie.
Pest, Otto, Steinbach, bisch. um, in
Friedr. Erich, Leipzig, bisch. um, in

19. Kompagnie.
Pest, Otto, Steinbach, bisch. um, in
Friedr. Erich, Leipzig, bisch. um, in

20. Kompagnie.
Pest, Otto, Steinbach, bisch. um, in
Friedr. Erich, Leipzig, bisch. um, in

ä 48
entfalten
SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19141211/13
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

